

150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000 1001 1002 1003 1004 1005 1006 1007 1008 1009 1010 1011 1012 1013 1014 1015 1016 1017 1018 1019 1020 1021 1022 1023 1024 1025 1026 1027 1028 1029 1030 1031 1032 1033 1034 1035 1036 1037 1038 1039 1040 1041 1042 1043 1044 1045 1046 1047 1048 1049 1050 1051 1052 1053 1054 1055 1056 1057 1058 1059 1060 1061 1062 1063 1064 1065 1066 1067 1068 1069 1070 1071 1072 1073 1074 1075 1076 1077 1078 1079 1080 1081 1082 1083 1084 1085 1086 1087 1088 1089 1090 1091 1092 1093 1094 1095 1096 1097 1098 1099 1100 1101 1102 1103 1104 1105 1106 1107 1108 1109 1110 1111 1112 1113 1114 1115 1116 1117 1118 1119 1120 1121 1122 1123 1124 1125 1126 1127 1128 1129 1130 1131 1132 1133 1134 1135 1136 1137 1138

10-11-68

bern sich bemühen, einander zu verstehen und zu würdigen. Die Beamtenschaft hat einen Anspruch darauf, daß auch die Regierung diese Angriffe zurückweist und für ihre Beamten eintritt. Das hat der Herr Reichsminister der Finanzen bereits wiederholt in der Öffentlichkeit mit warmen Worten zugunsten der ihm unterstellten Beamten getan. Dem möchte ich mich als Beamtenminister ausdrücklich für alle Beamten anschließen. Sie sollen die Ueberzeugung und die Gewißheit in sich tragen, daß die Regierung sich hinter sie stellt.

In der gesamten Beamtengesetzgebung wird der Rechtschutz der Beamten in den ihnen verbrieften Rechten vermögensrechtlicher und namentlich auch ihrer Art eine hervorragende Rolle spielen. Den Rechten der Beamten stehen ihre Pflichten gegenüber, die ich in der großen Gesamtpflicht zusammenfasse, daß sie ihr Leben der Eingabe an den Staat widmen. Die Stellung der Beamten zur Reichsverfassung und zur deutschen Republik als der in der Reichsverfassung festgelegten Staatsform ergibt sich aus ihrem auf die Verfassung gestützten Eid und daraus, daß die Verfassung die Grundlage ihrer Tätigkeit bildet.

Auch ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Beamten sich dem Staate verbunden fühlen sollen. Das bedeutet für mich nichts anderes, als daß sie entsprechend der von ihrem anderen Staat übertrassenen Beamten-tradition ihre ganze Kraft dem Staate zu widmen haben. Ich sage ausdrücklich hinzu, daß ich, verhandelt auch für die Beamten nach wie vor die Verfassungsartikel 118 und 130 im gesamten Umfang gelten, welche volle Freiheit der politischen Ueberzeugung gewährleisten und wonach jeder Gewissenszwang, jede Gesinnungserschließung ausgeschlossen ist. — Noch ein Wort zum Schluß zum

Verhältnis von Reich und Ländern.

Ich bin mit der besonderen Aufgabe meines Ministeriums in dieser Hinsicht wohl bewußt. Wenn einem man das Nebeneinander der Regierungsinstanzen überflüssig ja schädlich erscheinen. Die Möglichkeit von Reibungen sei gegeben. Rechtferdigt dies die Inangriffnahme grundsätzlicher Verhandlungen lebendiger geschäftlicher Grund-lagen unserer Reiches- und das nach dem erdrach-ten ungetrübten Fortschritt im Fortschritt?

Auch heute erhalte ich in der Mannigfaltigkeit unserer politischen Verhältnisse eine unerschöpfliche Kraft-Quelle, wenn wir es nur verstehen, nicht nur theoretisch die Probleme zu finden, sondern diese Ströme nationaler Eigenart und kulturellen Lebens zu gemeinsamer, im besten Sinne produktiver fruchtbarer Mitarbeit für die Gesamtheit ohne Verdrängung einzelner Teile zu fruchtbarer Mitarbeit zu vereinen.

Den Anhängern des Einheitsstaates darf ich vielleicht einen geschichtlichen Ver-gleich unterbreiten: Vor wenigen Jahrzehnten war es von den Staatsrechtstheorien fast nur noch, welcher die Theorie der Souveränität der verdrängten Regierungen und damit auch der einzelnen Bundesstaaten auftrug, erdichtete Andere sprachen von der Teilung der Souveränität, die meisten leiteten eine Souveränität der Bundes-staaten ab. Heute stehen wir vor der Tatsache, daß die Regierung des größten Landes, welchem Anhänger des Einheitsstaates in diesem hohen Maße doch recht nahe stehen, bereits angeht, irgendwelcher finanzieller oder sonstiger Initia-tive des Reiches leicht geneigt ist, einen Ein-stuß in die Souveränität des Staates zu erlangen, und dies geschieht auf die verschiedensten Arten. Ich denke dabei ohne jede persönliche Schärfe. Ich habe selbst auf dem Standpunkt der Souveränität der Länder, ledig-lich zur freundlichen Verständigung für die An-hänger des Einheitsstaates. Die Reichsregierung wird jederzeit für Ausgleichung und Einbe-rückung von Meinungsverschiedenheiten zwischen Reich und Ländern wie zwischen letzteren ein-treten. Ich halte es als Reichsminister des Innern für meine ganz besondere Pflicht, nicht nur in selbstständiger Bedachtlichkeit dies Ziel zu ver-folgen, sondern mit aller Wärme durch bilige per-sönlicher Beziehungen und vertrauensvoller sach-licher Zusammenarbeit darauf hin zu arbeiten und stets eingedenk zu sein des altüberlieferten Wahlspruches: „Viribus unitis“, mit ver-einigten Kräften. (Beifall bei den Regierungs-par-teien.)

Abg. Tollmann (Soz.)

erläutere, daß der Haushalt des deutschen Kultusministeriums viel zu küm-merlich ausgestattet sei. Unsere kulturelle Nahrung sei spärlicher als unsere militärische. Herr von Reubell zeichne sich durch allzu große Bescheidenheit aus. Sein Programm sei vollkommen nichtsliegend. Wir fordern von ihm und der Reichsregierung, so-fortige Maßnahmen, die kulturelle Stellung-nahme zum Ablauf des Republik-schicksals am 1. Juli. Die Republik muß dem ehemaligen Kaiser auch nach dem 1. Juli die Rückkehr unmöglich machen. Wir verlangen das Ausschüttungs-gesetz zum Artikel 14 eines militärischen Ausnahmestandes darf es nicht mehr geben. Die Sonderrechte der Länder müssen möglichst eingeengt werden. Wir bedauern, daß das Reich sich die Führung der Verhandlungen mit dem heiligen Stuhl ansehnend aus der Hand nehmen läßt. Der Redner stellte als sein Ziel auf: Ein Deutsch-land, das beiderseitig und beiderseitig von der Sozialdemokratie. (Beifall bei den Sozialdemo-kraten.)

Abg. Dr. Ramm (D. N.)

betonte, der Minister des Innern müsse den Willen zur Macht haben. Nur so sei ruhige Fort-entwicklung des Reiches denkbar. Wir be-fürworten die Technische Hochschule für die Einrichtung sein. Die Arbeiterbewegung zu schä-digen oder garverleumdende Streben zu hemmen. Kurzum aber sei sie gegenüber verantwortungs-losen Elementen eine starke Schutzwehr. Die Be-amtenschaft sei die wichtigste Stütze des Staates, aber seine Partei werde kein geistiges Verengungs-gesetz der Beamtenschaft und ihrer politischen Freiheit Front machen. Der Redner besprach dann das Gesetz zum Schutze der Augen-gegen Schund und Schmutz, dessen rein-liegende Wirksamkeit bald beginne. Der Blick auf verwahrloste Kinderseelen sei härter als die Klage-erter, die strupplos verblödeten wölkten. Der Lände-

Das Problem der notgesetzlichen Regelung der Arbeitszeit.

Keine Einigung im Ausschuss.

BB Berlin, 18. März. In den Verhand-lungen über das Arbeitszeitgesetz innerhalb der Regierungsparteien ist infolgedessen ein gewisser Abschlus erreicht worden, als die Beratungen des für diese Frage eingesetzten Unterausschusses be-en-det worden sind. Eine Einigung ist aller-dings im Unterausschuss nicht erzielt worden.

Zum Paragra. 9 erklärte der Abg. Imbusch, daß die Vergarbeiter nicht in der Lage seien, die Fassung des Paragra. 9, wie sie vom Reichsarbeitsminister vorgelegt sei, anzuer-kennen. (Die Fassung besagt, daß aus Gründen des Gemeinwohls eine Mehrarbeit von zehn Stun-den gestattet werden könne.) Imbusch verlangte, daß die Samstagarbeit erschlösse, auch wenn die Vergarbeiter sie wünschen, nicht mehr ver-laden werden sollen.

In den Besprechungen ist ein weiterer Vor-schlag aufgetaucht, der dahin zielt, an allen Stellen des Unterbaus, wo von Arbeitern die Rede ist, Arbeitnehmer zu setzen, und damit auch die Angehörigen in den Geltungsbereich des Ge-setzes mit einzubeziehen.

Nach der „Täglichen Rundschau“ ist im Unter-ausschuss von der Deutschen Volkspartei ein Vermittlungsvorschlag unterbreitet worden, bei dem es sich um einen Ausgleich zwi-schen der Forderung der Deutschen Volkspartei nach Aufrechterhaltung der Mehrarbeit und dem Verlangen des Zentrums nach einer gesetzlichen Festlegung des Lohnaufschlages für die Mehrarbeit handelt. Der Vermittlungsvorschlag ist den Frak-tionen der Regierungskoalition zur Ver-schlusfassung zugegangen, und es bleibt abzuwarten, ob eine Einigung unter den Regierungsparteien auf dieser Grundlage erreicht werden wird. Für den Fall, daß es zu einer solchen Einigung kommen sollte, glaubt das D. Z. voraussetzen zu können, daß dann eine Vorlage-

des Reichstages anfangs der nächsten Woche den parlamentarischen Körperschaften zugeleitet werden soll, bei denen dann die Entscheidung lie-gen werde.

Die Bezugsdauer für Arbeitslosenunterstützung.

VDZ Berlin, 17. März. Im Sozialpoliti-schen Ausschuss des Reichstages wurde heute der Paragra. 60 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes angenommen, der die Bezugsdauer für die Unterstützung auf 26 Wochen be-schränkt, aber den Verwaltungsausschuss in Zeiten besonderer Notstandes zu einer Verlängerung auf 39 Wochen ermäch-tigt. Sozialdemokratische und demokratische An-träge auf Verlängerung der Bezugsdauer wurden abgelehnt. Das Zentrum bezieht sich jedoch vor, in zweiter Lesung für 39 Wochen zu stimmen, wenn dies finanziell durchführbar sei.

Reichsunterstützung für die deutsche Luftfahrt.

VDZ Berlin, 17. März. Im Haushalts-ausschuss des Reichstages wurde der Etat des Reichsverkehrsministeriums weiter beraten. Bewilligt wurden 8700000 Mark für die För-derung der wissenschaftlichen und all-gemeinwirtschaftlichen Zwecke auf dem Gebiete der Luftfahrtwesen und 8700000 Mark für die Förderung derselben Zwecke auf dem Gebiete der Kraftfahrwesen. Weiter bewilligte der Ausschuss 1700000 Mark als Bei-trag zu den Kosten der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof. Zur Förderung der dem regelmäßigen öffentlichen Luftverkehr dienenden Luftfahrtunternehmen wurden im Etat 19750000 Mark angefordert. Der Haushaltsaus-schuss bewilligte diese Etatsposition und nahm darüber hinaus einen Antrag an, der weitere 550000 Mark zur Verbesserung der Luftverkehrsverbindun-gen von und nach dem Oden Breusens forderte.

turelle Notwendigkeit für Deutschland. Eine spä-tere Zeit erst wird voll erkennen, welchen Anteil der Katholizismus an der Tat der Erhaltung der besetzten und der gefährdeten Grenzgebiete hat. (Sehr richtig im Zentrum!) Unsere beste Kraft haben wir dem Staat zur Verfügung gestellt nach der Revolution. Wir wehren uns deshalb gegen die Erneuerung des Schlag-wortes vom Ultramontanismus. Wo hat jemals ein Konfession in Deutschland die deut-sche Arbeit gefördert? Auch der Arbeiter muß in die Kultur einbezogen werden. Ein Bildungs-monopol darf es nicht geben. Wir begrüßen be-sonders auch die Studentenhilfe. Deutsch-land ist immer noch da, und seine in-tere Kraft ist ungeschwächt. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Reimer (D. Sp.)

betonte: Seine Partei sei eine deutsche und eine liberale. Heute sei es schwer, sich in die Zeit zurückzuversetzen, als das Reich noch nicht be-standen habe. Aber auch heute sei das Ziel noch nicht erreicht. Auf kulturellem Gebiete habe sich die gleiche Entwicklung vollzogen, wie auf sozia-len und wirtschaftlichem Gebiete: die Entwicklung zur Einheit des deutschen Volkes in allen seinen Stämmen. Zum Widerspruch reizt geradezu die Weigerung des Ministers von der Souveränität der Länder. Wir lebten in der Zeit der Souveränität des Volkes. Wir hätten unter Schicksal selbst in die Hand genom-men und die Verfassung von Weimar als Rechts-norm geschaffen, und wir schützten den Staat in dieser seiner deutschen Form und seinem Bestande. Er müsse auch in seinen äußeren Erscheinungs-formen respektiert werden. Aber das ändere nichts an den persönlichen Anschauungen über die Notwendigkeit von Verbesserungen dieser Verfassung und an der Forderung, unsere zukunftsreiche Vergangenheit zu ehren.

Der Redner billigte die Erklärung des Mini-sters zur Stellung der Beamten und fuhr dann fort: Es ist leicht, über Berlin zu Gericht zu sitzen, wenn man nur die ungünstigen Seiten einer sol-chen Großstadt sieht. Man solle aber doch einmal daran denken, welche Fälle von Fleiß und Pflichterfüllung in der Großstadt liegen. Aber wir wollen ja gar keinen Zentra-lismus. Nur ist die Feldkur nicht mehr Heimat nur derer, die dort wohnen, sondern sie wird es im Zeitalter des Ver-fehrs für das ganze Volk. Wir hoffen, daß es zu einem innigen Verwaschen aller Stämme und Klassen führen wird. (Beifall bei der Dsch. Volksp.) Sehr bedauerlich ist es, daß Preußen für seine Volkspartei viel mehr aus-gibt, als das Reich für seine Sozialen. Dagegen muß man auch prüfen, ob die Län-der ihre Pflichten zur Förderung der Kultur und Wissenschaft erfüllen. Das Reich hat immer nur da einzugreifen, wo den Ländern die Mittel nicht zur Verfügung stehen. Die Eilmündung ist ein einheitliches Wirtschaftsgebiet. Deshalb muß es auch einheitlich verwaltet werden. Das Reich muß Hamburg und Preußen zu diesem Zweck an den Verhandlungstisch bringen, damit nicht eines Tages neben dem alten Hamburg, das ein Kanal für das große Deutschland und seinen Außenhandel ist, ein neues Hamburg als Konkur-renz entsteht. Der Redner schloß in der Hoffnung, daß es bald gelingen werde, die Zahl der deutschen Länder zu vermindern. (Beifall bei der Deutschen Volkspartei.)

Gegen 8 Uhr wurde die Beratung auf Freitag 1 Uhr vertagt.

Wichtiges des preussischen Landwirtschaftsministers.

Zweite Beratung von Kultusfragen im Landtage.

Der preussische Landtag schloß in seiner Donnerstagssitzung die zweite Lesung des Landwirtschaftsstaats durch die Vornahme einer großen Anzahl von Abstimmungen über

Ludwig van Beethoven.

dessen Todestag sich am 26. März zum hundertsten Male feiert und dessen Andenken die Kulturwelt feiert, beehrt sich mit seinem Werk die nach-kommende unsterbliche Welt. Die Tatkraft füllt ein Bild der unsterblichen Titanen im Reiche der Töne nach der Abfertigung von Moiss Kolb. Eine Reihe weiterer Bilder sowie ein fesselnder Aufsatz über den Reder Mar Beethoven geben Aufschluß über das reiche Schaffen des Meisters und die Tragö-die seines Lebens. Den Tagesereignissen und den Bemerkenswerten, u. a. aus dem Reiche der Kunst, folgt die Wochenchau wie stets mit reichem Bildermaterial. Der Unterhaltung auf ver-schiedenen Gebieten sowie ausgewähltem Reichtum ebenfalls ausgiebiger Raum zur Verfügung gestellt.

mehrere hundert Anträge des Ausschusses und der Parteien ab.

Bei der Beratung des Kultusstaats er-läuterte Abg. Lufassow (Deutschnat.), von Demo-kratie sei beim Minister Reimer die Rede. Der Kultusminister gebe über die Mehrheitsbeschüsse des Landtages einfach hinweg. Im Interesse der vielen Tausenden von Schu-lkern müsse jeder Stellenabbau unterbleiben. Auch für die 1500 Höchschullehrer habe die Regierung nicht genügend eingestiftet. Der Redner empfahl entsprechende Anträge seiner Partei. Bei dem Ausbau der Mittelschulen müsse man Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der Redner möchte die gesamten Kosten für die Volksschul-terhaltung übernehmen. Mit den notwendigen einmaligen Schulwesen solle man sich einmal ein-schließen. Unberührt es, daß ein Kreislehrer in Schlesien das Zim-mer von Ehrenzeichen, wie das Eisene Kreuz, und außerordentlich verboten habe. (Zurufe: Unerbittlich!)

Abg. Gottwald (Str.) setzte sich für das Verwaltungsrecht im Schulwesen ein. Die Volksschule diene am besten den Erziehungs-zwecken. Staatlicher Zwang für die Wahl eines be-stimmten Schultyps sei abzulehnen.

Abg. Bischoff (D. Volksp.) erklärte: Die Schu-len des Volkschullehrer-Diensteins n-Gesetz, die trotz der Androhung der Regierung nicht gekommen sei, habe seine Unkosten, sondern nur Befestigung von be-und Ungerichteten bezweckt. Preußen bleibe dieser Frage hinter den anderen Staaten im Gegenüber den Ausführungen des Zentrums geordnetes Gottwald, der betont habe, müsse vorurteilsfrei den Schulfragen ge-messen stehen, mache er auf die Weigerung des Min-istries auf der Zentrums aufmerksam. Der Redner sagte, die Simultanische sei die Vernunft der Konfession und ein Mißbrauch. Das sei vorurteilsfrei noch tolerant beurteilt. Die An-ordnung des Ministers zur Konfession sei sei wiederum nicht positiv auszufallen. In „Frankfurter Zeitung“ aber werde gesagt, daß im Kultusministerium beschlossene, die Schu-len aus einem preussischen Konfession zu-zunehmen und sie für ein Reich sta-bil zu machen vorzuziehen. Er habe seine An-sichten nicht geändert. In Europa gebe es kein Land, das so hoch als Preußen gegen die deutsche Schulen von 1898 auf 7000 Kinder, deutsche Kinder, dort keine Schulen.

Verhaftung eines englischen U-Boot-Offiziers.

Im Besitz geheimer Pläne.

BB London, 17. März. Auf Grund der Admiralität wurde heute in London der eng-lische Marineattaché Lord Radets verhaftet. Der Verhaftete sei seinerzeit ein U-Boot kommandierte und der Monaten seinen Abschied nahm, um in die U-Bootabteilung der Firma Vickers einzutreten. Er sei im unterrichteten Besitz ge-stellter Dokumente sein. Es ist anzu-nehmen, daß es sich um die Pläne englischer Unterseeboote handelt.

Fort mit der Militärkontrolle in Ungarn.

Sie ist „unfair und unwürdig“.

GA London, 18. März. Man erwartet in Lon-don, daß die Völkervereinigung der kommenden Montag die Frage der interalliierten Militärkontrolle in Ungarn eingehend nachprüfen werde. Es sei sehr wahrscheinlich, daß die englisch-italienische Auffassung durchge-setzt werde, die für die Aufhebung der Kontrolle eintrete. Seitdem die Militärkontrolle in Deutsch-land beendet sei, hätte man in London die Auf-fassung, daß ihre Beibehaltung in Ungarn nicht mehr gerechtfertigt erscheine. Es sei, wie der diplomatische Korrespondent der Telegraph sagt, unfair und unwürdig, die Korrespondenten rechnen damit, daß sich der Reichs-Edikt und der Tschechoslowakei tend mache, aber überwunden werde.

Kleine Nachrichten.

Der Hauptausfluß des preussischen Landtages stimmte am gestrigen Donnerstag einem Antrag des Unterausschusses auf Erhöhung der Mittel für die Schul-lehrer von 11,1 auf 13,1 Millionen zu.

In Hindenburg wurde das Mitglied der Kom-mission für Oberflächchen, Landtag a. D. Dr. Lufassow, mit den Stimmen sämtlicher Parteien, gegen die Stimmen der Kommunisten zum Bürgermeister gewählt.

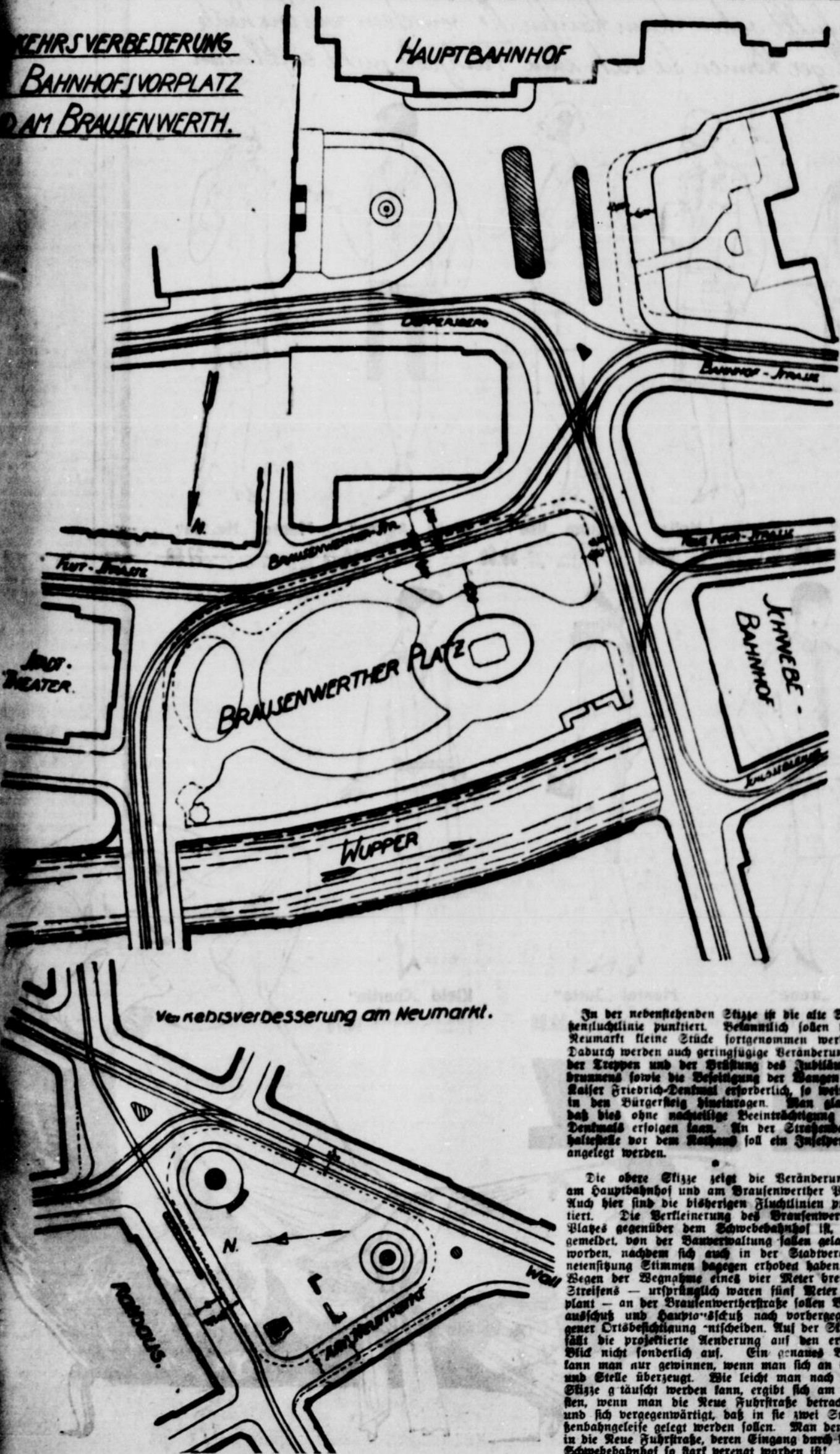
In dem Verleumdungsprozess, den der ge-nannte Schapiro gegen den Automobilfabri-anten Ford wegen antisemitischer Aus-sprechungen in dessen Zeitschrift an-gestrengt hatte, kam das Gericht zu einem Urteil zu Gunsten des Ford.

Eiberfeld.

(continued)



Barmen.



Die obere Skizze zeigt die Veränderungen am Hauptbahnhof und am Draußenwerther Platz. Auch hier sind die bisherigen Zustände punktiert. Die Verfeinerung des Draußenwerther Platzes gegenüber dem Schwebenbahnhof ist bemerkt, von der Bauverwaltung sollen gelassen werden, nachdem sich auch in der Stadtvorsteherung Stimmen dagegen erhoben haben. Wegen der Beengung eines vier Meter breiten Streifens — ursprünglich waren fünf Meter geplant — an der Draußenwertherstraße sollen das Aufsteig- und Absteigegleis nach vorhergehender Crisbefestigung verschieben. Auf der Skizze ist die projektierte Änderung auf den ersten Blick nicht sonders auf. Ein genaues Bild kann man nur gewinnen, wenn man sich an Ort und Stelle überzeugt. Wie leicht man nach der Skizze zu täuschen werden kann, ergibt sich am besten, wenn man die Neue Fußstraße betrachtet und sich vergegenwärtigt, daß in sie zwei Straßenbahnseile gelegt werden sollen. Man denke in die Neue Fußstraße, deren Eingang durch den Schwebenbahnhof in das Geraden führen ist!

Diese Nummer umfaßt 28 Seiten.

[illegible]

Nimm
ODOL
zweimal den Tag -
Besuch Deinen Zahnarzt
zweimal das Jahr!

Ihr Traum

Was ist Ihre Sehnsucht? Ein neues Kleid, ein Mantel? -
Wollen Sie Ihre Wünsche rasch und unter größter Schonung Ihres
Geldbetrags erfüllt sehen, dann kaufen Sie von dem, was wir heute
anbieten. Billiger können Sie sich zum Frühjahr nicht einkleiden.



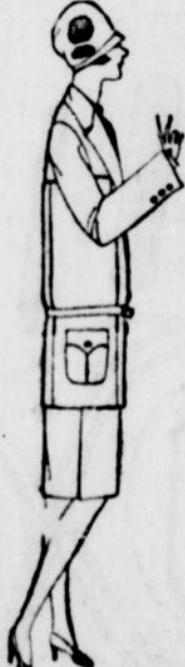
Mantel „Carla“
Eleganter Ka-
schak, moderne
Form 10.75



Kleid „Meta“
Feuch. Charnelain-
kleid mit Crope de
chine Waste u. Ledg. 20.50



Kostüm „Hella“
Frühlingsjacken-
kleid, hochmod. ge-
arb., auf rein. Seide 50.00



Kostüm „Ilse“
Feuch Sportkostüm,
a. gut. Herrenstoff,
auf Damass. gef. 30.50



Kleid „Agnes“
Aparter Hipskleid,
mod. Stickerel, in
vielen Farben, 10.75



Mantel „Hertha“
Feuch. Frühj. Man-
tel, Wolle, mo-
derne Farben, 27.50



Mantel „Anita“
Sportmantel, prakt.
und bequem, guter
Herrenstoff, 20.00



Kleid „Irene“
Velourkleid, be-
st. Cr. Georg.,
Weste u. Kragen, 30.00



Mantel „Jutta“
Jugl. Mantel aus
gutem Doppelrip,
viele Farben, 30.00



Kleid „Charlie“
Jugendl. Ka-
schak in modernen
Farben 14.75

THIETZ

ELBERFELD

1476



Bergisch Land

1927

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Freitag, 18. März

Amte Hahlinghausen als Fremdenplatz.

Hahlinghausen, 17. März. Der mit den Ausgehungen im Amte Hahlinghausen verbundene Ausfall an Verdienstmöglichkeiten hat die Verwaltung wie die Einwohnerzahl vor die Aufgabe gestellt, eine neue Einnahmequelle zu schaffen. Die Lage des Amtes unweit der Grenze in Verbindung mit den landwirtschaftlichen der nächsten und weiteren Umgebung ist eine weitere zu dem Gedanken, den Verkehr nach Hahlinghausen zu ziehen. In der Tat kann das Amt Hahlinghausen auf Naturschönheiten die Konkurrenz mit anderen berühmten Gegenden aufnehmen. Das Amt sowohl vom Supertal aus, von Essen, Steele, Hattungen und Soestlich bequem zu erreichen, zumal von Hattungen aus auf der Staatsbahn Sonnenbühlarten ausgegeben werden. Wenn gefördert werden könnte der Verkehr nach Hahlinghausen durch die Weiterführung der Straßenbahn von Hahlinghausen in Richtung Hattungen - Hatten sowie der Linie Hattungen über Hattungen - Hattungen - Hattungen nach Hattungen. Hierdurch würde eine engere Verbindung der Hattungen mit dem eigentlichen Hattungengebiet erzielt werden.

Im vergangenen Sommer ist in Hahlinghausen ein Verein gegründet worden. Aus den Mitgliedern des Vorjahres heraus erwuchs der Verein nicht nur einen Sommerverkehr anzukurbeln, sondern auch für Wintergäste zu sorgen. So ließ nur durch besondere Veranlassung zu ermöglichen war, ging man an die Errichtung von Winterferiengelegenheiten. So entstand ein Schneeschuhfabrik Hattungen, die Arbeiter aus Hattungen beschäftigt, ferner eine gute Skiliftanlage mit mehreren Sprungschlangen und ein Skiliftbahn. Somit war Hattungen geboten zur frohlichen Verfrachtung des Winters. Leider war der Winter in diesem Jahre so mäßig, daß man sich zur Ausübung des Skisports den erforderlichen Schnee waagerecht vom Hatten Hatten hätte holen müssen.

Im vergangenen Sommer wurde ferner der Verkehr mit Sommerfrischlern gemacht. Er ist noch etwas unter der Zahl eines Teiles der Bevölkerung, die auf diesen Erwerbszweig abzielen. Im übrigen aber konnte sehr leicht werden, daß die Familien, die im Amte Hahlinghausen Aufenthalt nahmen, zufrieden waren. Hierher Gebante der dauernden Beherbergung von Sommerfrischlern in anderen Hatten Hatten werden, dann ist es vor allem notwendig, daß die Bevölkerung der Amtsgemeinden das Bestreben, gute, preiswerte Quartiere zu schaffen, durch die Tat unterstützt.

Um auch den Sommergästen Zerstreuung zu bieten, beabsichtigt die Amtsverwaltung die Errichtung eines Strandbades und eines Freizeitheaters in der Lempe, die Verhandlungen hierüber sind, wie wir hören, bereits im Gange. Man hofft, für das Strandbad ein Staatsdarlehen zu erhalten, in der durchaus berechtigten Annahme, daß schließlich der Staat wenigstens etwas zur Unterstützung des bedrängten Amtes zu tun verpflichtet ist. Weiter liegt im Sommer das Haus Gernert mit dem Kioskplatz des „Niederrheinischen Vereins für Luftschifffahrt“ für Unterhaltung.

Im übrigen bietet das waldreiche Gelände rings um Hahlinghausen hinreichend Gelegenheit zu nähere und weiteren Ausflügen und Spaziergängen. Eine große Auswahl solcher lohnender Wanderwege hat der Amtmann dem Sauerländischen Gebirgsverein zur Berücksichtigung bei seinen diesjährigen Wegezeichnungen überlassen, die von Hattungen, Elberfeld, Schwelm, Gevelsberg, Hattungen und Sprockhövel zum Amte Hahlinghausen führen. So darf erwartet werden, daß im kommenden Sommer die Hoffnungen der Hahlinghauser Bevölkerung auf Fremdenbesuch in Erfüllung gehen werden. Zeitens der Bevölkerung wird sicher alles geschehen, um die Besucher zum Wiederkommen zu veranlassen.

Aufgaben betreffen in der Kriegswohlfahrtsfürsorge einen Zuschuß von 33.000 Mark und in der Kleinrentnerfürsorge einen solchen von 223.000 Mark. Für die Erwerbslosen- und Altersfürsorge mußten 400.000 Mark eingebracht werden. Für die allgemeine Wohlfahrtsfürsorge war allein ein Zuschuß von 282.082 Mark und für die Wohnungsfürsorge ein solcher von 71.803 Mark notwendig. Größere Ausgaben erfordern Personalausgaben, Erwerbslosen- und Wohlfahrtsfürsorge, der Bauetat und die Schulen. Wir kommen im einzelnen noch darauf zurück.

Auf kulturellem Gebiet steht neben den Schulen das Schauspielhaus im Vordergrund. Der Haushaltsplan sieht hierfür einen Zuschuß von 150.000 Mark vor. Da auf eine Unterstützung seitens des Staates zu rechnen ist, darf man hoffen, daß dieser Zuschuß ausreichen wird. Andererseits wird diese Ausgabe auch gerne bewilligt, um das Theater zu erhalten, und zwar aus Gründen sowohl kultureller als auch kommunalpolitischer Art.

Der Remscheider Haushaltsplan 1927/28.

Remscheider Besonderheiten auf Grund seiner Lage. — Sechsz Millionen Mark Fehlbetrag. — Das Schauspielhaus soll erhalten werden. — Ungeheurerlicher Ausfall an Gewerbesteuern.

GA Remscheid, 18. März. Der städtische Haushaltsplan für 1927/28 liegt zu jedermanns Einsicht offen. In der gestrigen Besprechung mit Vertretern der Presse wies Oberbürgermeister Dr. Hartmann darauf hin, daß sich die Ausgaben, die der neue Haushaltsplan aufweist, hauptsächlich zwangsläufig aus der heutigen Lage ergeben. Die Forderung der Gemeinde allein den Gemeinden überlassen. Diese Tatsache muß klar zum Ausdruck gebracht werden, weil die Bürger sich immer noch in der Meinung befinden, daß die Ursache für ihre Steuerlast in der kommunalverwalteten zu erblicken ist. Für Remscheid ist es zudem umständlich, einen Vergleich mit anderen gleich großen Städten oder solchen mit ähnlichen Verhältnissen zu ziehen, ein Umstand, der leicht zu falschen Vorurteilen führt. Das Remscheider Gemeinwesen weist die Besonderheiten auf, die schon in der Vergangenheit in dem damaligen Zuschlag zur Einkommensteuer deutlich zum Ausdruck kamen.

Remscheid stand in ganz Preußen in der Höhe seines Zuschlages an städtischer Stelle. Die Gründe hierfür liegen ausschließlich in den Verhältnissen, die die kommunalen Einrichtungen, wie Straßenbau, Straßenbahn, Kanalisation, Wasserwerk usw., wie kaum in einer anderen Stadt verzeichnen. Die Straßenbahn bringt wohl in jeder Stadt, sicherlich aber in

einer Stadt von 75.000 Einwohnern, Ueberflüsse.

Wander in Remscheid. Die hat hier bis vor kurzer Zeit fast ausschließlich beansprucht. Ebenso liegt es bei dem Elektrizitätswert. Auch die Wasserversorgung, die fast in jeder Stadt eine Einnahmequelle ist, hat trotz der Höhe der Wasserpreise niemals einen Ausgleich gefunden. Die Kanalisation war, auf den Kopf der Bevölkerung bemessen, über fünfmal so teuer wie in den Städten der Ebene. Man kann daher verstehen, daß der Etat, der schon anderen Städten für 1927 viel Sorge bereitet, in Remscheid besonders schwierig zum Ausgleich zu bringen ist.

Der Haushaltsplan, wie er in den nächsten Wochen den Stadtverordneten zur Beratung vorliegen wird, weist einen durch Steuern und Abgaben der städtischen Werke zu bedeckenden Fehlbetrag von nicht weniger als 6.071.600 Mark auf, d. h. gegenüber 1926 ein Mehr von 164.000 Mark oder eine prozentuale Steigerung von drei Prozent. Im Verhältnis zum Jahre 1914 beläuft sich die Steigerung sogar auf 35 Prozent. Das ist an sich verblüffend, aber verständlich, sowohl auf die Verteuerung der Gehälter und Löhne als auch der städtischen Kosten. Die durch den Krieg in der kommunalverwalteten geschaffenen neuen

Schuldenlast. Am 1927 zur Verzinsung und Tilgung der aufgenommenen Schulden insgesamt 614.850 Mark zu zahlen, während 1926 hierfür eine Ausgabe von 243.000 Mark und 1914 eine solche von 1.258.000 Mark notwendig war. Von den etwa 614.850 Mark entfallen auf die verschiedenen Betriebe 336.321 Mark gegenüber 200.000 Mark 1914. In der neuen Summe befinden sich nur Ausgaben für Projekte, die inzwischen ausgeführt sind. Eine Reihe anderer Projekte stehen jedoch noch vor der Ausführung. Die Gesamtschulden der Stadt betragen nach dem heutigen Stande 6.980.000 Mark. In diesem Betrage sind rund 24 Millionen Mark Absetzungen aus der Anteilschuld, d. h. die Aufwertungsschulden der früheren Anleihen enthalten.

Bei der ganzen Situation ist man von dem Gedanken ausgegangen, alles dasjenige, was aus laufenden Mitteln herauszubringen



Schnupfen, Grippe, Katarrhe

verhütet und heilt man sicher durch Chinisol und Gurgeln mit Chinisol. Vorläufige Anweisung in Apotheken und Drogerien kostenloses Prospekt mit Anwendungsvorschriften.

Seit 1873 ist Fritzsche's Kleidung

nicht allein in Elberfeld und Umgegend, sondern weit über die Grenzen des Bergischen Landes hinaus als

die Beste

bekannt.

Enorme Umsätze, geringe Spesen, direkter Bezug der Grundstoffe, die Herstellung der Kleidung in eigener neuzeitlich eingerichteter Kleiderfabrik ermöglichen es uns, eine in jeder Beziehung vollendete einzig dastehende Konfektion zu unerreicht billigen Preisen herauszubringen. Unsere Kleidung bildet daher mit Recht

eine Klasse für sich.

Große helle Verkaufsräume geben Ihnen eine genaue Uebersicht über unsere Riesenauswahl und erleichtern Ihnen den Einkauf. Gut geschultes Personal wird Sie zuvorkommend mit Rat und Tat bedienen.

Wir empfehlen:

Frühjahrs-Mäntel

neue Formen, moderne Stoffe

29.- 33.- 36.- 39.- 42.- 46.- 50.- 55.-
60.- 66.- 72.- 80.- 88.- 96.- u. höher.

Moderne Anzüge

wunderbare Dessins, schicke Formen

19.50 21.- 23.- 26.- 29.- 33.- 39.-
42.- 46.- 55.- 60.- 66.- 72.- 80.- 88.-
und höher.



Besuchen Sie uns

bevor Sie Ihre Frühjahrs Garderobe einkaufen, Sie werden erstaunt über unsere Leistungsfähigkeit sein.

Fritzsche

Elberfeld, Wall 32.

ist, auf außerordentlichen Etat zu übernehmen. Dazu gehören in erster Linie die Neu-
pflasterungen und die Neuanlage von Bürger-
steigen, die in diesem Jahre weitergeführt werden
sollen. Die Aufwendungen hierfür werden 950 000
bis 1 000 000 Mark betragen. Dabei ist das
Pflasterungsprogramm so beschränkt
worden, daß hauptsächlich nur die Restfülle bei
den Ausfallstrassen in Frage kommen. Bürger-
steiganlagen sind dagegen mit einer Ausgabe von
425 000 Mark in größerem Umfang sowohl in
den Straßen der Innen- als auch in der Außen-
stadt vorgesehen. Diese Arbeiten werden jedoch
nur ausgeführt, weil eingesehen wurde, daß die
ausfallenden Straßen in der Unterhaltung
teuerere sind als die gepflasterten
Straßen.

Ueber das Wohnungsbauprogramm
wurde bereits im letzten Stadterordnetenbericht
Näheres gesagt. Es soll daneben an den Kranken-
anstalten ein Nachhelferheim hergestellt werden,
zu dem bereits Zuschüsse des Staats
zur Verfügung stehen und die Restsumme aus
Anleihe bzw. laufenden Mitteln entnommen
werden soll.

Ob die Beträge, wie sie der Haushaltsplan
vorlegt, ausreichen werden, ist schwierig zu sagen.
Die Gesamtausgaben hängen von der
Entwicklung unserer wirtschaftlichen
Verhältnisse ab. Sie sind möglichst niedrig
gehalten worden, in der Abicht, eine Deckung bei
der bisherigen Steuerlast zu finden.

Von einer Erhöhung der Steuern soll
abgesehen werden.

trotz der durch die schlechten wirtschaftlichen Ver-
hältnisse und die anhaltende Arbeitslosigkeit be-
dingten erhöhten Ausgaben der Gemeinde. Auf
den erschlitternden Ausgang des Ge-
werbesteueres wurde weitgehend Rücksicht
genommen.

In dem neuen Etat ist mit einer

Mindererhebung
aus den indirekten Steuern von 61 000 Mark ge-
genüber dem Vorjahre gerechnet worden; auch
den direkten Steuern ist ein erheblicher Aus-
fall, wie sie die Gegendung auf diesem Gebiete
verursachen wird, ohne weiteres zu erwarten.
Diese Mindererhebungen werden nach den Er-
mittlungen in anderen Städten mit 10-20
Prozent veranschlagt. Ob die Einnahme
aus der Gewerbesteuer bleibt, ist ebenfalls
unbestimmt. Diese Frage beschließt jetzt das
Parlament. Der Ausfall der Gewerbe-
steuer aus 1926-27 infolge Nichtbeitragspflicht
— wie auch bei der Haus- und Grundver-
mögenssteuer — ist bereits ungeheuerlich.
Es ist im alten Etat mit einem erheblichen Ab-
setz zu rechnen, der jedoch nicht für 1927, son-
dern erst für 1928 gebucht werden soll.

Feuerbrand.
GA Düringhausen, 18. März. Durch Entzündung
eines Zeltstoffs entstand gestern nachmittags
gegen 6 Uhr in den Hofräumen der Firma
Schulte, Langenhäuser, Gemeinde Düringhausen,
ein Brand, der später auf einen Teil
des Hofgebäudes übergriff. Außer
der brennenden Hofeinfriedung übergriff der Fe-
uerbrand die Hofeinfriedung. Der Brand wurde
mit dem neuen Schaumlöschverfahren zu löschen ver-
sucht. Gegen 9 1/2 Uhr war nach Abkühlung des
Feuerherdes die Gefahr beseitigt.

Die Stadt hofft

mit einem blauen Auge wegzukommen
(S. Solingen, 17. März. Im Finanzauschuss
machte der Oberbürgermeister die Mitteilung, daß
er den für den nächsten Herbstbetrag aus 1926 in
Höhe von rund 700 000 Mark aus den laufenden
Einnahmen und Ueberschüssen der städtischen
Werke zu bedenken hoffe, so daß man wahrscheinlich
mit einem blauen Auge wegzukomme. An
eine Zurechnung der Pfandkassens des Stadt-
verordnetenbeirats auf Ertrag des vier-
ten Quartals der Gewerbesteuer sei aber
nicht zu denken. In dieser Beziehung müsse
man alle Hoffnung fahren lassen.

Eine Lebensfrage.

GA Wuppertal, 18. März. Für den Bau von
Wasserleitungsanlagen in verschiedenen Ortsteilen
der Gemeinde ist vom Landkreis Solingen ein
Darlehen von 10 000 Mark bewilligt worden.
Das Stadterordnetenkollegium be-
schloß, die Wasserleitungsanlagen als Not-
handarbeiten anzusehen und das Darlehen
aufzunehmen. Mit den Arbeiten soll sofort be-
gonnen werden. Bei der Errichtung der Ab-
schaltung der Wasserschuldenbeiträge beschloß
der Gemeinderat, die Hälfte der Kosten der Ver-
anschlagung an Beiträgen aufzubringen und zu die-
sem Zweck eine Umlage in Höhe von 30 Pro-
zent der Grundbeträge der Gewerbesteuer zu er-
heben. Mit der Stadt Solingen haben
Verhandlungen über die Gewerbe-
steuer stattgefunden. Innerhalb des
Wuppertaler Gemeindegebietes befindet sich be-

kanntlich die Solinger Eisfabrik mit Wasser-
kraftanlagen der Stadt Solingen. Es
wurde bisher eine Gewerbesteuer von 12 000 Mark
hierfür von der Gemeinde erhoben. Solingen hat
nunmehr beantragt, die Freilassung des
städtischen Wasserwerks von der Ge-
werbesteuer vorzunehmen. Das bedeutet für
die Gemeinde Wuppertal einen Verlust von
12 000 Mark an kommunaler Gewerbesteuer,
der nur sehr schwer zu tragen ist. Die Ver-
waltung soll in erneute Verhandlungen mit So-
lingen eintreten und dabei besonders zum Aus-
druck bringen, daß die städtische Gewerbesteuer für
Wuppertal eine Existenzfrage bedeutet.

Opfer des Verkehrs.

GA. Hilden, 18. März. Gestern mittags gegen
12 Uhr ereignete sich auf der Waldstraße wie-
der ein schwerer, durch ein Auto her-
vorgerufener Unglücksfall. Eine Frau
Alein wurde in dem Augenblick, als sie von

ihren Einkäufen über die Straße nach Hause zu-
rückkehrte, von einem Personen-
wagen, der gerade einem Fußweg auswich,
gekreuzt. Ein dicht anfolgender Schnell-LKW
aus Wuppertal hatte wohl nicht mehr die Mög-
lichkeit, zu stoppen oder auszuweichen, und die Un-
glückliche wurde von den Rädern des Lastwagens
erfaßt und überfahren. Der Tod trat auf
der Stelle ein.

Bahnamtliche Abfuhr durch die

Wupper-Sieg-Gesellschaft.
WTR Wuppertal, 18. März. Die Deutsche
Reichsbahn-Gesellschaft hat dem Frachtverkehr Wup-
per-Sieg die bahnamtliche Abfuhr der Fracht- und
Einkaufswaren von den Bahnhöfen Wuppertal und
Engelskirchen nach den Orten Niederlauf, Dohr-
paul, Neesbotten, Rietlingdorf, Scheel, Ralsberg,
Neuenfeld, Rietlingdorf, Drabenderhöhe und
Ruch übertragen.

Was bringt der neue Fahrplan dem Oberbergischen Land?

12 neue Zugpaare. — Ein Geleitwort der Reichsbahndirektion.

Der 1. Entwurf des zum 15. Mai in Kraft
tretenden neuen Personenzugfahrplans der Reichs-
bahndirektion Elberfeld bringt planmäßige Ver-
kehrsveränderungen. Trotz des im Vorjahr eingetre-
tenen erheblichen Verkehrsrückgangs werden über
den Fahrplan des vorigen Sommers hinaus auf
den meisten Strecken neue Zugpaare laufen.

Entsprechend dem gegenüber dem Winter um
etwa ein Drittel stärkeren Sommerverkehr sind
diese neuen Zugpaare zum Teil nur für den Sommer
vorgesehen. Ihre Beibehaltung im Winter wird
von ihrer Benutzung abhängen.

Die dichtere Zugfolge, die es ermöglicht, neben
der Bedienung der Arbeiter, Berufs- und Bau-
verkehrs mehr Rücksicht auf den Durchgangsver-
kehr zu nehmen, als dies bisher möglich war.

Außer den schon im vorigen Sommer gefahrenen
Zugpaaren sind für die einzelnen Teilstrecken
des oberbergischen Reichs zusammen 12
neue regelmäßig verkehrende Zugpaare geplant.

Nach einer eingelegten Anzahl Sonntag-
tagzüge sind vorgesehen; auf den Strecken
Wuppertal-Anschlag und Brühl-
Wuppertal-Waldbröl, wo der
Personenverkehr in den letzten Jahren Sonntag-
tag ruhte, werden künftig an Sonntagen wieder
3- und 2-Zugpaare verkehren.

Durch die neuen Zugpaare werden auf der Strecke
Wuppertal-Anschlag-Düringhausen-Waldbröl
folgende Durchgangsverbindungen (nicht Durch-
gangszüge) geschaffen:

11 ¹⁵	14 ¹⁵	19 ¹⁵	ab Elberfeld	an 8 ¹⁵	0 ¹⁵
11 ⁴⁰	14 ⁴⁰	19 ⁴⁰	ab Wuppertal	an 8 ⁴⁰	0 ⁴⁰
13 ¹⁵	16 ¹⁵	21 ¹⁵	an Düringhausen	ab 5 ¹⁵	21 ¹⁵
14 ¹⁵	17 ¹⁵	22 ¹⁵	an Waldbröl	ab 5 ¹⁵	22 ¹⁵
15 ¹⁵	18 ¹⁵	23 ¹⁵	an Waldbröl	ab 5 ¹⁵	23 ¹⁵

Rahzeit 219 Min. 187 Min. 226 Min. 215 Min.
Wuppertal-Anschlag-Waldbröl.

Es werden also unter Hinzurechnung der be-
reits vorhandenen Zugverbindungen künftig von
Elberfeld nach Waldbröl 3 und in entgegengesetz-
ter Richtung 4 Zugverbindungen vorhanden sein.
Trotzdem haben die Verbindungen zwischen dem
Wuppertal und Waldbröl eine weitere wesentliche
Verbesserung erfahren.

Den Wünschen des Kreises Wuppertal
auf Verbesserung der Zugverbindungen mit Köln
ist durch folgende neue Verbindungen Rechnung
getragen:

17 ¹⁵	ab Wuppertal	an 15 ¹⁵	0 ¹⁵
18 ¹⁵	an Wuppertal	ab 14 ¹⁵	0 ¹⁵
18 ¹⁵	an Wuppertal	ab 14 ¹⁵	0 ¹⁵
19 ¹⁵	an Wuppertal	ab 14 ¹⁵	0 ¹⁵
19 ¹⁵	an Wuppertal	ab 14 ¹⁵	0 ¹⁵
19 ¹⁵	an Wuppertal	ab 14 ¹⁵	0 ¹⁵

Einmal lang gebogenen Wunsch entsprechend wird
ein Zugpaar von Wuppertal über Opladen
nach Köln-Hbf. durchgeführt werden.

Ebenso ist ein durchgehendes beschleunigtes Zug-
paar zwischen Wuppertal-Opladen-Köln in folgen-
dem Fahrplan vorgesehen:

8 ¹⁵	ab Wuppertal	an 15 ¹⁵	0 ¹⁵
8 ⁴⁰	an Wuppertal	ab 14 ¹⁵	0 ¹⁵
9 ¹⁵	ab Wuppertal	an 14 ¹⁵	0 ¹⁵
9 ⁴⁰	an Wuppertal	ab 13 ¹⁵	0 ¹⁵

Auf der Linie Köln-Deutz-Düring-
hausen-Opladen-Wuppertal-Waldbröl
sind durch Einlegung von neuen und Wiedernut-
zung von vorhandenen Zügen folgende Durch-
gangsverbindungen neu geschaffen:

10 ¹⁵	13 ¹⁵	ab Wuppertal	an 15 ¹⁵	0 ¹⁵
11 ¹⁵	14 ¹⁵	an Wuppertal	ab 14 ¹⁵	0 ¹⁵
12 ¹⁵	15 ¹⁵	an Wuppertal	ab 13 ¹⁵	0 ¹⁵
13 ¹⁵	16 ¹⁵	an Wuppertal	ab 12 ¹⁵	0 ¹⁵
14 ¹⁵	17 ¹⁵	an Wuppertal	ab 11 ¹⁵	0 ¹⁵

*) Mit dem neuen Sommerfahrplan tritt die 24-
Stundenzeit in Kraft. 6.15 — 12.15 Uhr nachts.

Von der Reichsbahndirektion Elberfeld wird
uns dazu geschrieben:

Sie sind uns bewußt, daß trotz dieser starken
Zugvermehrung noch immer zahlreiche Fahrplan-
wünsche im oberbergischen Lande unbefriedigt blei-
ben. Wenn man sich aber vergegenwärtigt, daß es
sich um ein Reich handelt, dessen Verkehr sehr hohe
Zuschüsse erfordert, so wird man billigerweise
zugeben müssen, daß die Reichsbahn das Mögliche
getan hat, zumal das Verhältnis der im Ober-
bergischen verkehrenden Züge zur Vorkriegszahl
heute schon durchaus nicht hinter dem Reichs-
durchschnitt zurückbleibt, es vielmehr auf vielen
Strecken überschreitet. Steigender Verkehr wird
die Möglichkeit zu weiterer Ausbau bieten, wo-
bei vermehrte Verwendung kleiner Zugleistungen
auch zu einer besseren Bedienung des Kleinver-
kehrs führen wird.

Zu den Klagen über zu geringe Reise-
geschwindigkeit der Züge ist zu bemerken,
daß es sich im Oberbergischen ausschließlich um
Nebenbahnen handelt, auf denen schnell-
fahrende Züge ausgeschlossen sind. Obgleich nun
heute im allgemeinen die Reisegeschwindigkeit der
Vorkriegszeit noch nicht erreicht ist, wird sie auf
den Bahnen im Oberbergischen teilweise
schon überschritten. So z. B. dauerte im
August 1914 die Fahrt der vier schnellsten Per-
sonenzüge von Düringhausen nach Köln 89 -
98 - 99 - 103 Minuten; im Sommer 1926 da-
gegen nur 81 - 88 - 94 - 98 Minuten. In
umgekehrter Richtung ist das Verhältnis ähnlich.
Selbstverständlich haben viele Züge entsprechend
den früheren Aufgaben, die ihnen heute bei stärke-
rem Verkehr und geringerer Zugzahl zufallen,
noch eine längere Fahrtdauer als in der Vor-
kriegszeit, ein Zustand, der noch ganz allgemein
besteht.

Eine wesentliche Erhöhung der Reise-
geschwindigkeit kann nur allmählich bei wei-
terer Deutung des Eisenbahnverkehrs durch Ein-
legung neuer Züge geschaffen werden, die
nur auf wenigen Bahnhöfen halten. Bei vorhande-
nen Zügen die Mehrzahl der Haltepunkte we-
gnehmen, würde zu untragbaren Härten füh-
ren. Die im vorigen Sommer gefahrenen be-
schleunigten Personenzüge Köln-
Düringhausen-Dagen werden im Durch-
schnitt nur mit 60-70 Reisenden besetzt. Da die
überwiegende Mehrzahl Reisende 4. Klasse und
außerdem noch ein großer Teil Abkommanten wa-
ren, blieben die Einnahmen weit hinter
den Selbstkosten zurück. Dabei ist noch
nicht einmal berücksichtigt, daß es sich bei die-
sen Durchgangszügen in der Hauptsache nicht um
einen neuen Verkehr, sondern um Abwanderung
von den anderen, meist schon schon schwach besetzten
Zügen handelte. Trotzdem sind diese beschleunigten
Züge wieder vorgesehen und noch einige andere
dazugekommen.

Wenn man jetzt vielfach im zweigleisigen
Ausbau der Strecke Wuppertal - Düring-
hausen ein wirksames Mittel zur Be-
schleunigung des Verkehrs sieht, so überschätzt
man völlig die Wirkung einer solchen Maßnahme.
Es würden dadurch lediglich bei einigen Zügen
einzelne Aufenthalte etwas verkürzt werden kön-
nen, ein Erfolg, der zu den hohen Baukosten in
gar keinem Verhältnis stehen würde.

Die Reichsbahndirektion Elberfeld wird den
Fahrplan nach den einig Erfolge versprechen-
den angegebenen Gesichtspunkten weiter fort-
bilden und sich dabei lediglich von der Sorge um
die Befriedigung des Verkehrsbedürfnisses leiten
lassen. Etwas Mitarbeit auch in der Form sach-
licher Kritik ist ihr dabei von jeder Seite will-
kommen, unsachliche Behandlung kann nur hem-
mend wirken.

Mord- und Selbstmordversuch.

GA Köln, 17. März. Gestern drang während
der Mittagsstunden ein älterer Arbeiter
Ehrenfeld in die Wohnung einer 25jährigen
Arbeiterin ein. Der Eindringling hatte
Gewalt die verschlossene Tür eingestossen
nach kurzem Wortwechsel dem Mädchen
Revolvergeschosse an Schulter und Kopf be-
gebracht. Das Mädchen verband die Erhaltung
seines Lebens nur dem Umstand, daß es vor
über sich warf, wodurch die Durchschlagskraft
stark vermindert wurde. Der Täter brachte
selbst einen Schuß in die rechte Schenkel-
gegend. Er befindet sich in Lebensgefahr, währen-
man das Mädchen am Leben zu erhalten hofft.

Der „Bonner Königshof“

in Flammen.

TU Bonn, 18. März. Gestern abend gegen
1 Uhr brach aus bisher unbekannter Ursache
Hotel „Königshof“ Großfeuer aus, das
in dem Dachstuhl reiche Nahrung fand, so daß
bald der ganze Dachstuhl in Flammen
stand. Auch der dritte Stock ist völlig aus-
gebrannt. Die Hotelgäste im dritten Stock
sind sofort gewarnt und in einem Neubau untergebracht.
Das zweite Stockwerk wurde schwer beschädigt.
Die Bonner und Godesberger Feuerwehren
kämpften gemeinsam das Feuer und hatten gegen
drei Uhr die größte Gefahr beseitigt. Der Schaden
wird auf 800 000 bis 1 Million Mark geschätzt.

Stürmischer Protest.

nb. Hagen, 18. März. Die Stadterordneten
beschloß, ab 1. April d. Js. für alle die Stadt
überquerenden Antennen eine jährliche Abgabe
von 24 Mark zu verlangen. Der bisherige
Betrag 3 Mark. In allen Kreisen der Stadt
freunde ist man über diese gewaltige Steuer-
erhöhung empört. In zahllosen öffent-
lichen Schreiben an die Stadterordneten
der Erwartung Ausdruck, daß die bisherigen
Beibehalten werden.

Westfälischer Provinziallandtag.

GA Münster, 18. März. Der Westfälische
Provinziallandtag erhöhte die Straßenan-
lagen von 4 auf 5 Millionen Mark. Die Aus-
führung eines Straßenbauprogramms
die nächsten zehn Jahre in einem Gesamtbetrag
von etwa 230 Millionen Mark ist in Vorbereitung.

Wetterbericht.

Freitag, den 18. März, 8 Uhr morgens.

Station	Temper.	Wind	Wetter
Wuppertal	-6.1	SSW leicht	stern. bew.
Düsseldorf	-6.9	SSW leicht	stern. bew.
Elberfeld	-7.1	SSW leicht	stern. bew.
Köln	-7.1	SSW leicht	stern. bew.
Frankfurt	-7.3	SSW leicht	stern. bew.
Bonn	-7.3	SSW leicht	stern. bew.
Wuppertal	-7.3	SSW leicht	stern. bew.
Wuppertal	-7.3	SSW leicht	stern. bew.
Wuppertal	-7.3	SSW leicht	stern. bew.
Wuppertal	-7.3	SSW leicht	stern. bew.

*) Luftdruck der Beobachtungen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld.

Wetter	Temper.	Wind	Wetter
Wuppertal	-6.1	SSW leicht	stern. bew.
Düsseldorf	-6.9	SSW leicht	stern. bew.
Elberfeld	-7.1	SSW leicht	stern. bew.
Köln	-7.1	SSW leicht	stern. bew.
Frankfurt	-7.3	SSW leicht	stern. bew.
Bonn	-7.3	SSW leicht	stern. bew.
Wuppertal	-7.3	SSW leicht	stern. bew.
Wuppertal	-7.3	SSW leicht	stern. bew.
Wuppertal	-7.3	SSW leicht	stern. bew.
Wuppertal	-7.3	SSW leicht	stern. bew.

Die Beobachtungen über Süd- und Nord-
europa hält weiter stand und hat sich so-
weit ausgedehnt. Unter seiner Wirkung
sich die Handliffe des atlantischen Tiefdruck-
bels, die bis Mittelfrankreich reichen, auf
Sturmwind wird über Schottland und Skan-
dinavien hinwegziehen und sich zunächst
Norddeutschland durch Bevölkerungszunahme
schwache Niederschläge bemerkbar machen.

Wetterausblick bis Sonntag:

Wetterausblick bis Sonntag:
Südliche bis südwestliche Winde, vorwiegend
trocken und keine wesentliche Tem-
peraturänderung.

Schluss des Total-fusverkaufs

Benutzen Sie diese letzte Kaufgelegenheit. — Wir haben die Preise nochmals bedeutend heruntersgesetzt.

Beeilen Sie sich! • Sie sparen viel Geld! • Beeilen Sie sich!

Einzelne Stücke zu jedem annehmbaren Preis

Burschen-Anzüge Alter von 7-14 Jahr. mit 33 1/2 %

Hosen Windjacken Regen-Mäntel

Samtkleider und Complots ... mit 33 1/2 %

Damen - Gummi - Mäntel ... mit 50 %

Einzelne Stücke zu jedem annehmbaren Preis

Friedr. Hamm & Co., i. Barmen Wertherstraße 42

Freitag, 18. März

Barmen, Wertherstr. 16/18.

Der Etat ins Gleichgewicht gebracht

BR Berlin, 17. März. Das Reichskabinett trat nachmittags im Reichstag zusammen, um über Vorschläge des Reichsfinanzministers Dr. Brüning zu beraten, wie nach den bisherigen Vorschlägen der Reichstages der Etat für 1927 zu balancieren sei. Es handelt sich um die Deckung des Defizits von 700 Millionen Mark, das aus Mehrbewilligungen entstanden ist. In diesen Mehrbewilligungen wurden erhebliche Abstriche gemacht und das Defizit so auf etwa 400 Millionen verringert. Die Deckung wird aus Ueberschüssen erfolgen können, die noch aus früheren Jahren herrühren. Das Kabinett stimmte den Vorschlägen zu, durch die ermöglicht wird, daß Einnahme und Ausgaben das Gleichgewicht halten.

Die Aufwertungsvorlage ohne wesentliche Änderungen.

Das Reichskabinett hat, der „Germania“ zufolge, dem Reichstag nunmehr die Vorlage in der Aufwertungssache unterbreitet. Die Vorlage sieht, wie seinerzeit angekündigt, lediglich die Befreiung einzelner Gärten und Uebereichten in der bisherigen Aufwertungsgesetzgebung vor. Wesentliche Änderungen des bisherigen Aufwertungsgesetzes sind nicht vorgenommen worden.

Gewerbe- und Getränkesteuer.**Ausfrage über den Finanzausgleich im Steuerausgleich.**

GA Berlin, 17. März. Der Steuerausgleich des Reichstags sollte am Donnerstag die Ausfrage über den Finanzausgleich vor. Neu eingebracht ist ein Antrag der Regierungspartei, das Reich solle den Ländern und Gemeinden den gesamten Aufwand für die Erwerbslosenfürsorge bis zum Inkrafttreten der Arbeitslosenversicherung ersetzen.

Präsidentlicher Finanzminister Dr. Brüning erklärte, daß dem auf Preußen entfallenden Mehrbetrag Einnahmeverminderungen und unvermeidliche Mehrausgaben in Höhe von 117 Millionen Mark gegenüberstehen. Auf dem Gebiete der Gewerbesteuer ist die Gewerbesteuer durch die kürzliche Novelle zur Gewerbesteuerordnung vom 1. April 1927 ab gerade mit Rücksicht auf das bevorstehende Finanzausgleichsprojektum bereits um 50—60 Millionen gesenkt worden. Die Staatsregierung würde es nicht zulassen, daß diese Senkung durch eine allgemeine Erhöhung der geltenden Zuschläge am Gewerbesteuer wieder aufgehoben wird. Der am Samstag vorliegende Entwurf eines Grund- und Gebäudesteuergesetzes bringt für den Staat einen einmahligen Ausfall von etwa 12 Millionen, für die Gemeinden einen solchen von etwa 24 Millionen. Ungeachtet dieser Senkung der Real-

steuern erscheint es mir besonders bedenklich, den Gemeinden jetzt das Recht zur Erhebung von Getränkesteuern zu nehmen. Nach dem klaren Wortlaut des Antrages wegen Erhöhung der Biersteuerentwürfen kommt ihm eine verfassungsändernde Bedeutung zu.

Ministerialdirektor von Leubus vom preussischen Innenministerium erklärte, daß für die preussischen Gemeinden die gewünschte Senkung der Realsteuern schon durch das neue Gewerbesteuergebot eingeleitet sei, die dem Mehraufkommen an Einkommen- und Körperschaftsteuer mehr als entspräche. Diese Senkung werde auch praktisch zur Auswirkung kommen, wenn den Gemeinden die Belastung durch die Erwerbslosenfürsorge abgenommen und nicht auf dem Umwege über die Arbeitslosenfürsorge wieder aufgelegt werde.

Der Vertreter Baden erklärte: Die badische Regierung habe vollkommen auf dem Standpunkt des Ausdrucks, daß die Realsteuern der Länder nach Möglichkeit gesenkt werden sollen.

Bayrischer Staatsrat von Wolf sagte: Die bayrische Grundsteuer sei im Reichstag schon mehr als zu niedrig bemängelt worden. Die Forderung nach einer Senkung werde sich also auf diese Steuer nicht beziehen. Die Gewerbesteuer sei im Juli 1926 neu geregelt worden. Im Einvernehmen mit der Wirtschaft sei dies in der Weise geschehen, daß die Steuer dem Staat 24 Millionen RM. erbringen sollte. Die Regierung habe versprochen, die Steuer entsprechend zu senken, wenn der Ertrag diesen Betrag übersteigen werde. Daß die Getränkesteuern befreit würden, würden die Gemeinden genötigt sein, ihre Umlagen zu erhöhen. Er bitte dringend, die Getränkesteuer aufrecht zu erhalten, wenigstens für das Bier.

Der französische Senat kritisiert den deutschen Reichswehretat.

WTB Paris, 17. März. In der heutigen Sitzung des Senats ergriff bei der Beratung der Nachtragsetats, die der Kriegsminister verlangt, der französische Senator Oscar das Wort, der das Steigen des Budgets der deutschen Reichswehr kritisierte, dessen Ausgaben von 49 Millionen im Jahre 1924 auf 700 Millionen Mark im Jahre 1927 gestiegen seien. Die deutsche Handelsmarine sei eine Ulanz für Offiziere geworden, eine Erscheinung, die beweise, daß Deutschland sein altes Prestige in der Welt wiederherstellen wolle. Die jetzigen Regierungen in Deutschland könnten nicht genügend Garantien bieten, um Frankreich Vertrauen zu den friedensfreundlichen Erklärungen der deutschen Regierung gewinnen zu lassen.

Hierzu erklärte Ministerpräsident Poincaré, die Regierung habe ihre Aufmerksamkeit auf diese Lasten gelenkt. Sie werde fortfahren, im Einvernehmen mit den parlamentarischen Ausschüssen alle Maßnahmen zu ergreifen, die

die Sicherung des Friedens und die Aufrechterhaltung der nationalen Sicherheit erfordern. Kriegsminister Poincaré wachte der Sitzung nicht bei.

Der belgische Senat über die Begnadigung der Graf-Mörder.**Vanderbeelde bedauert den Zwischenfall.**

WTB Brüssel, 17. März. (Dradib.) Im Verlauf der Debatte über den Haushalt des Auswärtigen protestierte der Berichterstatter Dignesse lebhaft gegen die Begnadigung der Mörder des Leutnants Graf und machte dem Senat auf die Haltung Deutschlands aufmerksam.

Der Minister des Auswärtigen gab in seiner Antwort eine rückwärtige Schilderung des Prozesses und wies auf seine Unterredung mit Dr. Stresemann in Genf hin. Er fügte hinzu, daß er den Zwischenfall für tief bedauerlich halte, da er zur Folge haben werde, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu trüben.

Einschließlich der letzten Ausführungen des Ministers für die nationale Verteidigung in der Kammer erklärte Vanderbeelde, er selbst möchte eine Herabsetzung der Dienstzeit anregen, die von einer durchgehenden Reorganisation des Offizier- und Unteroffizierkorps begleitet werden sollte. Er sei ein Anhänger der Politik der Entspannung und der Abrüstung und vertraue auf die Tätigkeit des Völkerbundes. Er erblicke für die Zukunft eine Entwicklung der Friedenskräfte, die die Kriegskräfte überwinden werden.

Der baltische Bischof mischt sich in die Politik.

WTB Riga, 17. März. Die „Libre Belgique“ meldet, daß der gesamte Klerus der einverleibten Kreise Esten und Letten einen Brief des Bischofs von Riga erhalten, in dem der Heimatsbund als antinational verurteilt und den Priestern verboten wird, ihm beizutreten. Von Riga wird berichtet, die (in Belgien übliche) lange Putane zu tragen.

Zwischenfälle im No. 2-Projekt Wämd.

WTB Berlin, 17. März. In den heutigen Verhandlungen kam es zu heftigen Auseinandersetzungen über die nach zu vernehmenden militärischen Sachverständigen. Die Verteidiger verlangten, daß die als Zeugen anwesenden Reichswehroffiziere, von denen Hauptmann Reiner in Wirklichkeit der Leiter der schwarzen Formation gewesen sei, als Sachverständige vernommen werden sollen, während die Staatsan-

waltshaft erst die Genehmigung des Reichswehrministeriums einholen will. Der Verteidiger Justizrat Dahn drohte äußerst erregt wiederholt mit sofortiger Niederlegung der Verteidigung, falls nicht zur restlosen Aufklärung der Sachlage die von der Verteidigung gewünschten Offiziere, besonders Hauptmann Reiner, als Sachverständige vernommen würden. Verteidiger Rechtsanwält Bloch schloß sich den Forderungen seines Kollegen an. Das Gericht beschloß nach kurzer Beratung, als Sachverständige Oberst von Cd und Oberleutnant Hammerstein zu laden und sich die Vernehmung weiterer Sachverständiger vorbehalten. Als die Verteidigung verlangte, daß die Zeugenvernehmung des im Panierprozeß beurteilten Leutnants Benn und des Feldwebels Stein nur in Gegenwart der militärischen Sachverständigen stattfinden solle, und Oberst von Cd, der Regimentskommandeur in Kolberlaß, erst telegraphisch herbeigeführt werden muß, wurde die Verhandlung abgebrochen und auf morgen vertagt.

TU Berlin, 18. März. (Kunstspr.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung des Wämd-Prozesses wurde bekanntgegeben, daß der Vollzeibeamte Dröcher, der Befundungen über den Fall Cd seit gemacht habe, die schließlich zur Erörterung über die Ladung militärischer Sachverständiger führte, inzwischen den Aufenthalt des Cd seit festgestellt und diesen Zeugen zur Verhandlung mitgebracht hat. Von den geladenen Sachverständigen war zunächst nur Oberst von Hammerstein anwesend.

Rechtsanwalt Dahn teilte die von ihm beantragte Ladung der drei weiteren militärischen Sachverständigen, Hauptmann Reiner, Hauptmann von Brodowski und Oberleutnant Feld, mit. Die Auslagenentscheidung sei schriftlich beim Reichswehrministerium nachgeholt. Rechtsanwalt Dahn beantragte ferner die Vernehmung des Leutnants Benn und die Einsichtnahme der gesamten Panier-Akten, für deren Bearbeitung die Verteidigung um eine weitausgehende Pause bitten müsse. Nach einer kurzen Beratung erklärte Justizrat Dahn namens der gesamten Verteidigung, daß die Verteidigung ohne den nicht anwesenden Sachverständigen Oberst von Cd nicht weiter verhandeln könne. Das sei der einzige Sachverständige der damaligen Zeit, der die ganzen Verhältnisse mitangehen habe. Die Verteidigung bitte deshalb um Aussetzung der Verhandlungen bis Montag, damit inzwischen von ihr auch die Panier-Akten geprüft werden könnten. Rechtsanwalt Dahn beantragte die Ladung des Wämders Reiner zum Verhör, daß Reiner diesem Reiner daselbst das Bildnis wie vor einigen Tagen unter dem Pseudonym der Wämdverleumdung bereits im Oktober 1926 abgelegt hat.

Nach kurzer Beratung des Gerichts verhandelte der Vorsteher, daß die Verhandlungen am Samstag vormittags vertagt werden. Es soll versucht werden, den Zeugen Dahn heranzuschaffen, und vom Reichswehrminister die Auslagenentscheidung für Dahn und die drei übrigen Sachverständigen einzubolen. Auch Wämders Verhör soll als Zeuge gehört werden.

Das ist

Jeder wird's sagen, der diese beiden Angebote einer genauen Prüfung unterzucht; am besten natürlich, sie bei uns anprobiert.

Derart entzückende Mäntel, wie diese hier

der Linke:
aus modernem Stoff und aus sportlichem Vorwand, ganz auf Größe der Mode

der Rechte:
aus Schaffens, mit echter, flatteriger Färbung, ganz auf Größe der Mode

modisch, apart, elegant, ganz adellos sitzend, zu derartigen Preisen: das ist:

Der Linke 35:-

Der Rechte 45:-

Gebrüder ELBERFELD Barmen

Westdeutsche Illustrierte Zeitung.

1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 26

S. & R. Wahl - Barmen

„Uns Puhl.“ Eine Westerwälder Dorfgeschichte von Hermann Böcker.

41 „Tümpel?“ horchte der Alte auf. „Was meinst du damit?“
„Du ja. Euren alten Puhl? Bleiben kann er nicht. Das Wasserlein, das ihn nährte, wird gleich an der Quelle abgefangen und ins Dorf selbst hinein geleitet werden, um für Mischelzen einen allen Anforderungen entsprechenden Brandweither zu schaffen. Bald ist er ja. Der frühere lag meist verschlammmt.“

Ganz entsezt schaute Schumacher die Karte an, die zwar manches annehmbare Gute bringen, aber ihm zugleich ein Teufels tauben wollte, woran er mit ganzer Seele hing.

„Und Puhl soll fort?“

„Es geht nun mal nicht anders.“

„Und Puhl? — Und Puhl?“ Dem greisen Bauern schwindeste. Es ward ihm drehend vor den Augen. Er mußte sich einen Augenblick setzen.

„Guter Freund“, suchte ihn Krammer zu beruhigen, „schide dich in das Unvermeidliche!“

„End!“ „Ja kann es nit und ich tu es nit!“

„Ganned, du weilst, ich mein es gut mit dir. Sei vernünftig! ... Du kannst mir dagegen machen, also unterfere!“

„Und ich unterschreibe einmal mit ... Sei! Was sollte da wohl die Kathrin sagen? ... Und mein Vater selb, der auf Hühner, drehte sich noch im Grabe rum.“

Alle Vorstellungen des wohlmeinenden Beamten brachten an dem Eigensinn des Störbischen ab. Mit schweren Schritten trappete Schumacher in seinen plumpen Bauernschuhen aus der dumpten Amtshube hinaus, erhob darüber, daß selbst sein einziger Jugendfreund, von dem er sich einig Bescheiden verleihe, ihm eine solche „Schimpertliche“ Zumutung zu stellen wage.

„Ja, wenn du nicht unwillig unterzeichnen willst“, ziel ihm Krammer, bald ärgert, bald lachend nach, „dann bleibst du mir anderes übrig, dann mußt du mit dem Richter prozessieren.“

Richter? — Schumacher, der sich dumpf entsann, diesen Namen schon einmal gehört zu haben, schrie, den einen Fuß schon außerhalb der Türe, mit zornig erhobener Stimme: „Was? Ter auf Unbegründet?“ Ist nicht! — Mit dem hat schon mein Schwager selb prozessieren müssen.“

Dieser Auftritt aber war das Vorspiel eines Rechtsstreits, der wohl in der Ortsgeschichte Westerwäldens einzig dastand und noch heute auf dem Behelmswalde unvergessen ist.

Vorgedens sprach der Spezialkommissar persönlich vor. Umsonst blieb auch das besorgten Vaters freundliches Zureden.

Von einem Termin zum anderen zeigte sich der Alte immer baldiger.

Frau Kathrin, die ihm ein recht den Raden hatte, sollte auch seinen Zorn über seinen teilseligen Liebeszug, daß ungeschickte, christliche Christenleute, die ihre Tugenden und Gaben pünktlich besaßen und sich nie etwas hätten zuschulden kommen lassen, sich ein so schändes Unrecht nicht gelassen hätten. So lange der Ortsherrselb nicht gelassen und mit ihm „Uns Puhl“, sei ihr Väterchen niemals angraben und bestritten worden. Die Christen sei ja schlimmer als der Teufel, jener berüchtigte Räuber, dessen zweifelhafte Ruhm auf dem Behelmswalde noch nicht bestanden ist, so wenig wie der des Schinderhannes auf dem Hundsrück. Gede es denn seine Gerechtigkeit mehr auf Erden!

Der Gedanke an den Raben, alten, legt von der Argen, bösen Welt bedröht „Puhl“ verfolgte sie im Wachen und im Träumen.

(1) Rhein.
(2) Schimptlich.
(3) Untergrub, Rumpstump.

Herrn von Zeiler freilich, dem von dem alten Schumacher tödlich Gehähten, verurteilte, das alle Wasserloch, so nannte er geringfügig den Gegenstand des Streites, zwar gerade nicht schlaflose Nächte, wohl aber wachsenden Nerven und immer neue Schreibarbeit. Das die Altenbündel „Schumacher, Mischelzen“ nahm an Umfang ganz erschrecklich. „Uns Puhl“ durfte sich allmählich der Bekanntheit immer höherer Ämterstellen rühmen.

Alles aber nimmt einmal ein Ende, auch der Trost des langsamsten Amtschimmels.

In seiner steigenden Besorgnis suchte darum der ratlose Greis die Stätte auf, wohin ihn freilich nur die höchste Not trieb, obwohl sie jedem Trostbedürftigen in der Gemeinde allezeit offen stand: das Pfarrhaus. Der freundliche Empfang, den er hier fand, wirkte wie Balsam auf sein wundenes Herz. Lorenzen ließ es den Betrübten nicht entgehen, wie sauer ihm selbst so mancher Gang zum weiten Ortsherrselb hinauf gewesen war, wo man seinen guten Rat bisher verschmäht. In Leid und Weh seiner Pfarrfinden, auch der wunderlichsten Sonderlinge, sich teilnehmend voll hineinzuversetzen, war ja die Gnadengabe, die diesen vollgerechten milden Seelsorger auszeichnete. Allerdings verschleierte er nicht, daß es ihm unendlich sei, selbst ein Stück Obacht zu spielen und in ein schwaches Verfahren einzugreifen. Was aber in seinen Kräften liege, werde geschehen.

Lorenzen setzte auch ein dringendes Bittgesuch an das Landesamt in Tüßeldorf auf, ja, er überbrachte es persönlich — ein besonderes Cypel! — dem neuen Landrat, Herrn von Trostwitz, einem ohrenschmerzlichen Junfer, zur gefälligen Befürwortung. Hier trat er auf das warmste für seine beiden Sorgenfinder ein. Es handele sich um hochbetagte, ehrbare Leute, beide aber fleißig, die in rührender Liebe an dem Amtsherrselb hingen. Der Altpflan als solcher könne ja ruhig bestehen bleiben, nur möge man — er erlaube sich als Pfarrer diese Bitte auszusprechen — die Befestigung des Weibers selber tüchtig noch einige Zeit aufschieben, bis zum Ableben der Alten, das ja nach menschlichem Ermessen nicht mehr fern sei.

Die in gemessenem Ton gegebene Antwort des verstandesfähigen Beamten klang wenig hoffnungserweckend. Er werde zunächst die Eingabe an die zuständige Behörde weiterreichen, gerne, könne sich aber kaum etwas davon versprechen, da das Kultusamt bekanntlich seinem Dienstbereich nicht untersteht. Die vorgeschlagene Lösung sei an sich gewiß beachtenswert, bleibe aber doch bedenklich, da durch sie ein neuer Fall geschaffen werde, der zu unabsehbaren Folgen führen könne usw. usw.

Auch, es kam so, wie es Pfarrer Lorenzen nicht anders erwartet hatte. Seine Bittschrift wurde abschlägig beschieden. Ja, er mußte es sich sogar gefallen lassen, daß er bei Frau Kathrin nun in völlige Ungnade fiel. Die schon in ihrem unheimlichen Grimm die ganze Schuld dem Ortslichen selber zu. „Ter auf Puhl hat auch den letzten Stiefel“, — das bekannte Nationalgericht der Westerwälder — „bei und anessen. Jetzt geht du gleich zum al Schulmeister. Der kann's besser. Der hat Haare auf den Zähnen.“

Rehter a. D. Biffa, alter 18er, unentwegter Demokrat vom reinsten Wasser, war seiner Zeit als Erzieher der Landjugend alles andere gewesen als ein dummer und gefälliger Untergeordneter. Selbst Se. Gnaden, Schulrat Darnisch — im Lehrermunde bezeichnenderweise nur der „allgemeinwollende Stier“ genannt — soll an diesem Grundart seinen Meister gefunden haben.

Was sich eigentlich ereignet hat, als Darnisch in seiner verflämten, nöderigen Art diesen Dipsop vor verflämter Schulkasse mahlos herunterpöbelte und bloßstellte, ist nie so recht bekannt geworden. Zu Darnischszeiten, wie man muntert, wird's hoffentlich nicht gekommen sein. Viel mag aber nicht daran gemangelt haben. Darnisch mußte sich jedenfalls, das steht fest, in Folge der erlittenen Ausgrenzung acht Tage lang zu Bett legen; auch trat er die Ehre, diesen Streik fortan beschä-

tigen zu dürfen, einem geschäftigen Amtsgenossen ab. Indessen war auch Biffa wohl das Schulkalten satt geworden. Vielleicht hielt er dafür, daß seine Personallisten in Koblenz seiner weiteren Vereinerung bedürften. Genuß, er warf bei der ersten besten Gelegenheit einer hohen Regierung seinen Batsel ein, daß die Fülle. Er konnte sich das leisten als glücklicher Batsel einer schweizerischen Bauernkinder aus dem tiefsten Kirchspielbors, das Pfarrer Lorenzen scherzweise seinen „Kofengarten“ nannte. Als völlig unabhängiger Mann dastehend, widmete er sich im Hauptamt fortan seinen weitverbreiteten Obachtungen, im Nebenamt der Politik und allen öffentlichen Angelegenheiten.

Es bedurfte nicht einmal des fastigen Schintens, den Frau Kathrin ihren fargen Händen abgerungen hatte; schon die angenehme Aussicht, den Herrn vom Kultusamt wieder „eins auszuweisen“ zu können, rief den freitbaren Rämpen, der sich als „Anwalt der Volksrechte“ fühlte, auf den Plan. Zahlte er sich doch selber zu den „Opfern der Konsolidation“. Ein mit vieler Mühe neu angelegter Baumhof war ihm, nach seiner Ueberzeugung bloß durch ihre Schuld, trotz aller anderweitigen „Bunschermine“ stöten gegangen; denn da bei der Einleitung des Zusammenlegungsverfahrens nicht die Mehrheit der Besitzer, was seinen demokratischen Grundgedanken entsprachen hätte, sondern der größere Umfang des Besitzes selbst entscheidend, so hatte es in Biffas (Stimm) geschoben können, daß eine verhältnismäßig kleine Anzahl „bider“ Bauern alle anderen Dorfbewohner überstimme. Das Maß seines Zornes voll zu machen, mußte obendrein der schöne „Bongert“ in die Klauen seines schlimmsten Widersachers fallen, des Ortsvorstehers Hadenburger.

Dem Nachbursitzen bei darum der „Holl Schumacher“ eine willkommene Gelegenheit, sein Rütchen wieder einmal an dieser verhassten Behörde zu tübten. Mit funkelnden Augen tauchte er seine spitze Feder in die gallenbitterste Tinte und legte für den Ortsherrselb eine ätzige Beschwerde auf, worin das beschwerte Wortlein „Witte“ als flechtig selbstverständlichschleht, wohl aber allerdings von „Vergewaltigung des kleinen Mannes“ zugunsten einiger Dorbmagnaten“ zu lesen stand. Trotzdem war die Eingabe, die der Ruchlose frank und frei mit seinem eigenen Namen unterzeichnete, so schlaun und vornehm gehalten, daß sie den geriebenen Verfallter selber, wenn auch nur um Haarebreite, der Gefahr entzog, wegen Verleumdung öffentlicher Amtshellen am Schlafstischen gepack zu werden.

Mit dem echt christlichen Bunsche, den gleichfalls zu Papier zu bringen er sich allerdings wohlwollend hüte, daß „der Tuft dieses fastigen Bratens denken da broden fräglich in die hoch getragene Kase reigen möge“, schloß er tief befriedigt seine bräunende, mit der flandollosen Ueberschrift „Rotschrei eines Cypers des Beamtenstaates“ versehene Denkschrift ab.

Schade, daß sein Grammophon auf seiner Platte zur gefälligen Weiterverbreitung all die Gegenstände aufgenommen hat, die dies erbauliche Schriftstück als Widerhall in all den nächstern, mit dem bekannten grünen Tisch geschmückten Amtszimmern erwecke, die es auf dem ordnungsmäßigen Dienstwege Weiterziehen-Tüßeldorf-Pertlin hin und zurück zu durchlaufen hatte: daß leise Hüfeln betretender Orzessenen, das schon frähtigere Häufeln schwer beleidigter Regierungsräte, kurz alle Unmutsäußerungen beamteter Personlichkeiten, die sich weiter abwärts, je nach dem minderen Rang und ungemessenen Temperament des Befehden, zu lautem Betteln oder herzerquicklichem Jubelgeschrei und donnerndem Gelächter hielten.

Reiter ist dies Echo, man möchte es schier bedauern, streng verschwiegenes und ängstlich gehütetes Geheimnis der Kultusämter geblieben.

(Fortsetzung folgt.)



Epiritikisches aus Sachsen.

„Gommen Se heiße abend mid zu Gudsberg, Hätt Golleje, da hamer Se nähmlich Dischtragn!“ (Zischtrücken.)

„Re, ich dange, da jede ich Se weh Gnebbchen Hower zu Müller's, die ham Rehrägen!“

Handfunk am Samstag.

11.00—12.00 Oberfeld (für 2a): Sendungen für Verfüge und für die Industrie.
1.30—2.30 Oberfeld (für 2a, 2b, 2c): Konzert des Doppelquartetts „Karl“, Dirigent: Karl Bracht. Mitwirkende: Karl Bracht (Violine), Karl Bracht (Klavier), Karl Bracht (Viola), Karl Bracht (Kontrabaß).
2.30—3.30 Köln (für 2a, 2b, 2c): Kunst Konzerte der Kunstfron.
3.30—4.30 Münster (für 2a, 2b, 2c): Eine Stunde bei Johann Strauß. Mitwirkende: Karl Bracht, Werner Schöne, Karl Bracht, Karl Bracht, Karl Bracht, Karl Bracht.
4.30—5.30 Köln (für 2a, 2b, 2c): Unter-Vol. Tr. Ring. Die antike Kultur und ihre Bedeutung für die Gegenwart.
5.30—6.30 Köln (für 2a, 2b, 2c): Unter-Vol. Tr. Ring. Die antike Kultur und ihre Bedeutung für die Gegenwart.
6.30—7.30 Köln (für 2a, 2b, 2c): Unter-Vol. Tr. Ring. Die antike Kultur und ihre Bedeutung für die Gegenwart.
7.30—8.30 Köln (für 2a, 2b, 2c): Unter-Vol. Tr. Ring. Die antike Kultur und ihre Bedeutung für die Gegenwart.
8.30—9.30 Dortmund (für 2a, 2b, 2c): Konzert des Karl Bracht (Tenor), Karl Bracht (Klavier), Karl Bracht (Viola), Karl Bracht (Kontrabaß).
9.30—10.30 Köln (für 2a, 2b, 2c): Unter-Vol. Tr. Ring. Die antike Kultur und ihre Bedeutung für die Gegenwart.
10.30—11.30 Köln (für 2a, 2b, 2c): Unter-Vol. Tr. Ring. Die antike Kultur und ihre Bedeutung für die Gegenwart.
11.30—12.00 Münster (für 2a, 2b, 2c): Unter-Vol. Tr. Ring. Die antike Kultur und ihre Bedeutung für die Gegenwart.

Das Ende der Magenbeschwerden.

Chronische Magenleiden entstehen häufig aus bedauerlicher Vernachlässigung. Wenn Sie bei den ersten Anzeichen nach den Magigetten Bitterte Magnesia nehmen, so haben Sie es leicht in der Hand, vielen nach unangenehmen Beschwerden vorzubeugen. Der Umfang der Magenleiden ist meistens eine Ursache in übermäßiger Gärungsproduktion der Magenschleimhaut. Bitterte Magnesia wirkt diese Säure schnell neutralisieren und ihnen Bädungen Magenleiden, Sodbrennen und andere Magenbeschwerden entgegen, die vernachlässigt in schwere Leiden ausarten können. Versuchen Sie nicht, der ersten Warnung der Natur Beachtung zu schenken. Nehmen Sie Bitterte Magnesia, welche in jeder Apotheke erhältlich ist, und machen Sie sich die außerordentliche Bitterkeit dieses Mittels zunutze.

In jeder Apotheke zu haben, und Apothekenlisten S. 1.30 und 2.30 die Flasche.

ELEGANT • WENIG GELD
Anzüge Maß
mit den besten Zutaten angefertigt
in der Vorarbeit I. T. Ia
Nr. 370/380/45
RANET

Was man zum Günstigsten erwerben kann

Aufnehmer

Aufnehmer 55/80 cm Zwirnkette	0.35
Aufnehmer 55/80 cm gebl. starke Qualität	0.45
Aufnehmer 60/85 cm mit verstärkter Mitte	0.55
Aufnehmer 60/85 cm extra starke Zwirnkette	0.65
Netztücher 40/40 cm beste Qualität	0.20
Waffeltücher 40/40 cm kräftige Qualität, mit Rand	0.20

Bürstenwaren

Kehrbesen 6reihig Rohhaar eingezogen	1.25
Kehrbesen 6reihig la Rohhaar	1.95
Kokosbesen 31 cm extra dicht rot lack.	0.65
Handfeger 4reihig Rohhaar eingezogen	0.75
Handfeger 7reihig la Rohhaar, poliert	1.50
Kokoshandfeger eingezogen, gute Qualität	0.35

Wischer 4reihig gestanz., gute Qualität	0.25
Wischer 4reihig mit rundem Holz	0.40
Schrubber 5reihig mit Bart, Wurzel eingezogen	0.32
Schrubber 5reihig extra starke Qualität	0.48
Abseifbürsten Fibre 5reihig	0.20
Teppichbürste Kokos mit Stiel, dicht gestellt, poliert	0.78

Wachstuche

Wachstuch 70 cm la Qualität, viele Muster	1.80
Wachstuch 85 cm Barchent, viele Muster	2.20
Wachstuch 100 cm Barchent, beste Qualität	2.60
Ledertuch 120 cm schwarz, gute Qualität	1.90
Wandschoner 60/90 cm in vielen Dessins	0.75
Wachstuch-Läufer 42 cm viele Dessins, gute Qualität	0.90

Unsere Abteilung

Seifen Toilette-Artikel Parfüm

haben wir bedeutend vergrößert. — Sie finden bei uns außer den maßgebenden Markenfabrikaten nur beste Qualitätswaren Seifen, Cremes, Haarwasser, Zahnputzmittel, Kämme, Celluloidwaren, in vielseitigster Auswahl bei billigsten Preisen.

Besichtigen Sie unsere
Spezial-Fenster

KLISCHAN

ELBERFELD
Wall
und Schloßersgasse

Die kluge Hausfrau weicht nur mit
BURNUS

100-443887-100

Strong Bros. Printing Co. / Calif.

ist **Holbutko.**

Delikatess
„Die Echte“

Barmen | Elberfeld
Mühle, w. 14, 4. Turmstr. 10
Tel. 16676, 1669 | Tel. 8461
gegründet 1870

Kasha-Kield **21.50**

Die Erdkugel.

von
Georg v. d. Gabelenk, Dresden.

In seinem Silberdunkel lag Rom und hinter uns, einer über den andern sich hebend, wuchsen die Sabinerberge, in Schleiern dichter Farben gehüllt, auf. Aus silbergrauen Olivenhainen lugten die Häuser Tibolis.

Der junge deutsche Geißliche und ich wanderten in die Kiste der Fabrikvilla hinein. Die Erinnerung an den eigentümlichen Menschen entstieg jeder Erinnerung, jedem halbherhörten Wort, den gekürzten Quatern, all den Reizen von Tempeln, Wohnräumen, Bildern, von Hallen und Terrassen, die jenen wunderlichen aller Paläste vor unseren Augen erheben lassen.

Nach greifbar riefen die Sonnenstrahlen durch das Gestein einzelner Wunden auf die gedachten Mauern. Eichenholz schoben vor uns davon, wie kleine, blauegrüne Wesen; tausend Halter starrten überall; tausend Grillen zierten in den Baumstümpfen und Gestrüchen jenen eigentümlichen Sommerglocken süßlicher Ländchen; und das millionenstimmige, unendlich seine Summen schwebender und fliegender Insekten erfüllte die Weiten.

Über allem aber schwebte ein ergreifendes Zeitmotiv: die summe Rede der Ruinen. Die schwebende Sprache liegender Säulen und zerbrochener Marmoren.

Der Geißliche machte eine Bewegung mit der Hand, als wolle er das Bild aus dem Rahmen heben und an sich ziehen.

Ziehen Sie doch diesen Kaiser, das Urbild des Weltverwandlers, der Tugend des genialen Menschen. War er nicht eine durchaus moderne Persönlichkeit? Zeitlebens blieb er unter den barbarischen Knechten seiner Zeit ein Fremdling. Adriaan! Ich sehe ihn auf den Schenkel des Meines, den Sonnenanfang genossen. Welcher Beweis ganzlofen Sehens nach der Nähe himmlischer Gestirne.

Und herab ließ er sich nach seiner Villa in Tivoli tragen, den letzten Zeugen dem Hause des unendlichen, ewig unerschöpflichen Meeres zu vermählen. Eigentlich ein wertvolles Symbolisches Tun.

„Gewiß“, gab mein Begleiter zurück, „der Gedanke liegt nahe. Und so verließ sich vielleicht seine ewig ringende Seele mit einer am Strande verfliehenden Seele in die Unendlichkeit hinüber. Wo überall suchte das Herz dieses ruhigen Wanderers nach zu finden? In allen Zellen seines Reiches forschte es nach Dingen, in denen es Hafer werfen könnte. Wo mag ihm dabei wohl der größte Gedanke gekommen sein, was er an sich selbst fand, hier nachbauen zu lassen, zu einem Museum sonderbarer Art, zu einer edel künstlerischen Sammlung von Erinnerungen? Sicher steht ich mir, wie er, in künstlichen Grotten eine Unterwelt entstehen, in deren Höhlen ich hinabsteige, um nach der sonatigen Frucht meiner Wanderung auch einmal die Schauer des dunklen Jenseits zu kosten.“

„Und doch“, unterbrach ich, „hat Adriaan nach dem Durchwandern des von seiner Phantasie geschaffenen Inferno gewiß gern wieder an der sonatigen Oberwelt die lebendige Heiterkeit und Freiheit seiner Gärten, Häuser und Wälder begehrt.“

Der Geißliche machte eine abweisende Bewegung.

Am eines Abends, als er mit ergauntem Haar auf der Terrasse des Palastes saß, seinem Arcubus anzuheben: „Nimm mein Schwert und schaffe dieser Seele, die den Körper verlassen will, einen Ausweg.“ Und, auch dem Wächter in dieser Welt kommt der Tod, an dem er erkennt, daß alles zerbröckelt und zerfallen muß, was er baut,

und wären's die Pyramiden oder die Peterskirche. Zerfallen müssen sie. Und da plagen wir uns nun ab. Wozu? Für was eigentlich? Für das letzte Hinüberwandern oder die Eitelkeit des Irdischen. Ob nicht auch dem Kaiser am Ende allen Wissensburses, aller Fragen und aller Unrast eines latenten Daseins als höchstes und letztes Glück der Tod stand? Ob ihm nicht alle seine Leidenschaften durchflammt, ja das ganze nur zu Bildern, Schemen eines unheimlichen Gaukelspiels wurden? Ad, Glück und Seligkeit und ewige Dauer ist nur droben, über Wolken!

Lang und hager stand der Geißliche vor mir, den asketischen Zug im Gesicht, den man auf göttlichen Heiligenbildern findet. Plötzlich hob er die Arme gegen den Himmel.

„Droben!“ rief er. „Und wir sind noch immer hier unten!“

Schweigend wanderten wir uns wieder dem Ausgange zu. Wir warteten förmlich in den glitzernden Lichtwellen, immer begleitet vom Rascheln fliehender Eichen, dem knirschenden Rärmen der Fußböden und dem Summen der Insekten, die von Wäldern zu Wäldern, von Blatt zu Blatt schwirren.

Ein kleiner Weinberg umfriedete das niedere Häuschen drüben, von dessen Mauern die Sonne den Kalkputz herabgebrannt zu haben schien. In der braungebrannten Hand des Spaten, grub ein alter Bauer unter Rebstöcken eifrig, mit fleißiger Beharrlichkeit. Wir grüßten ihn, und der Alte rief uns zu:

„Die Herren waren in der Villa Adriaans? Ad, da ist nichts mehr zu sehen.“

„Doch, doch, auch das Größte und Schönste zusammenbricht, was ein Mensch baut, und daß auf Erden alles eitel ist“, gab ihm der junge Geißliche in einem etwas überlegenen lehrhaften Tone zurück.

Der Alte ließ den Spaten neben sich in den Acker.

„Ist's alles Irdische? Warum?“

„Nicht es vergeht“, antwortete mein Gefährte.

„Ob, die Herren meinen, daß auf Erden alles vergehe und darum nichts wert sei. Da sehen Sie mal her! Da!“ Er griff eine braune Scholle vom Erdboden auf, zerbrachte sie zwischen den Fingern und streute die Bröckel wieder auf's Land. „Hier haben Sie Ewiges. Da, meinen Weinberg und den kleinen Acker. So wie er heute ist, war er gewiß schon damals und alle Zeit. Die Arbeit in ihm trägt Frucht, und noch seiner hat gesagt: Es ist alles eitel, es muß doch mal wieder Ruine werden, wenn er eine Erdkugel in der Hand hielt.“

„Lange noch, als wir den gewundenen Pfad gegen Tiboli emporschlichen, sahen wir den rüstigen Alten und hörten im untergeordneten Acker das fleißige Klirren seines Spatens, indessen über die Trümmer der kaiserlichen Prachtbauten der stummernde Ton des Abends ein wunderbares Leidenschloß webte.“

Bestürmt auf Reiten.

Zwei Berliner begegneten sich oben auf dem größten ausgedehnten Wäldersfeld der Champsen an einem regnerischen, windigen Tage. Beide mit Mänteln und Tüchern verhummt, gehen aneinander grüßlos vorbei, und im Vorübergehen sagt der eine zum anderen: „Mensch, uff' m' Tempelhofe! Feld ist auch nicht anders.“

Immer bei der Sache.

Der Führer hat der Gesellschaft die schönsten Werke der Gemäldergalerie gezeigt und sagt schließlich: „Wenn einer von den Tamen oder Herren noch eine Frage hat, so bin ich gern bereit, Auskunft zu geben.“

„Ad“, sagt eine ältere Frau, „können Sie mir nicht sagen, womit der Fußboden hier so großartig poliert ist?“

Supplement

Wochenblatt. Nr. 824

Unter Mitwirkung des

Weltmeisters Dr. Emanuel Safer.

Zur Erhaltung bieten wir unteren Aufgabefreunden, insbesondere den Kindergelehrten, einen Zweifelsager von

Rati-Wedding (Karten), der im internationalen Problemturnier 1926 des Hannoverischen Schachklubs mit dem dritten Preise ausgezeichnet wurde.



Wart in zwei Zügen.

Um die Leser nicht allzu leichtem Rauf zu entlassen, fragen wir: „Kann der angegebene starke Verführung 1. Sh1-c3 wirklich bezeugt werden, und wie? Oder überhaupt nicht?“

Eine eigene Abdeilmeldung aus Neuhort übermittelte folgende Partien, leider zu spät für die vorige Nummer:

Partien aus dem Neuhort Schachturnier.

Die Neuhortpartie Capablanca - Nimzowitsch.

Wei: Capablanca. Schwarz: Nimzowitsch.
1. d3-d4 g7-g6 2. g1-f3 e7-e6 3. L1-g5 h7-h6 4. Lg5-h4 b7-b6 5. Sh1-d2 Lb8-b7 6. a2-a3 Lf8-e7 7. Lf3-d3 d7-d6 8. c3-c4 Rb8-b6 9. h2-h3 e7-e6 10. Rb8-b6 Sh8-a6 11. Dd1-e2 Sf6-f5 12. Lb4-c7 Dd8-e7 13. Ld3-a6 Sh5-f6 14. Tf1-d1 Tf8-d8 15. c4-c5 Lb7-a6 16. Dd2-a5 Dd7-e7 17. Ta1-c1 Td8-d7 18. b3-b4 Ta8-a6 19. Dd5-d6 Sc6-e7 20. Td1-e1 Sc7-g6 21. g2-g3 Td8-e8 22. b4-c5 d4-c5 23. Sc3-b3 c5-c4 24. c3-c4 Dd7-b7 25. Td1-c1 Dd7-b7 26. Td1-e1 Td7-e7 27. Td1-c1 Dd7-b7 28. Sf6-f5 Dd7-e7 29. Dd5-d6 Dd7-e7 30. Dd5-d6 Dd7-e7 31. Dd5-d6 Dd7-e7 32. Dd5-d6 Dd7-e7 33. Dd5-d6 Dd7-e7 34. Dd5-d6 Dd7-e7 35. Dd5-d6 Dd7-e7 36. Dd5-d6 Dd7-e7 37. Dd5-d6 Dd7-e7 38. Dd5-d6 Dd7-e7 39. Dd5-d6 Dd7-e7 40. Dd5-d6 Dd7-e7 41. Dd5-d6 Dd7-e7 42. Dd5-d6 Dd7-e7 43. Dd5-d6 Dd7-e7 44. Dd5-d6 Dd7-e7 45. Dd5-d6 Dd7-e7 46. Dd5-d6 Dd7-e7 47. Dd5-d6 Dd7-e7 48. Dd5-d6 Dd7-e7 49. Dd5-d6 Dd7-e7 50. Dd5-d6 Dd7-e7 51. Dd5-d6 Dd7-e7 52. Dd5-d6 Dd7-e7 53. Dd5-d6 Dd7-e7 54. Dd5-d6 Dd7-e7 55. Dd5-d6 Dd7-e7 56. Dd5-d6 Dd7-e7 57. Dd5-d6 Dd7-e7 58. Dd5-d6 Dd7-e7 59. Dd5-d6 Dd7-e7 60. Dd5-d6 Dd7-e7 61. Dd5-d6 Dd7-e7 62. Dd5-d6 Dd7-e7 63. Dd5-d6 Dd7-e7 64. Dd5-d6 Dd7-e7 65. Dd5-d6 Dd7-e7 66. Dd5-d6 Dd7-e7 67. Dd5-d6 Dd7-e7 68. Dd5-d6 Dd7-e7 69. Dd5-d6 Dd7-e7 70. Dd5-d6 Dd7-e7 71. Dd5-d6 Dd7-e7 72. Dd5-d6 Dd7-e7 73. Dd5-d6 Dd7-e7 74. Dd5-d6 Dd7-e7 75. Dd5-d6 Dd7-e7 76. Dd5-d6 Dd7-e7 77. Dd5-d6 Dd7-e7 78. Dd5-d6 Dd7-e7 79. Dd5-d6 Dd7-e7 80. Dd5-d6 Dd7-e7 81. Dd5-d6 Dd7-e7 82. Dd5-d6 Dd7-e7 83. Dd5-d6 Dd7-e7 84. Dd5-d6 Dd7-e7 85. Dd5-d6 Dd7-e7 86. Dd5-d6 Dd7-e7 87. Dd5-d6 Dd7-e7 88. Dd5-d6 Dd7-e7 89. Dd5-d6 Dd7-e7 90. Dd5-d6 Dd7-e7 91. Dd5-d6 Dd7-e7 92. Dd5-d6 Dd7-e7 93. Dd5-d6 Dd7-e7 94. Dd5-d6 Dd7-e7 95. Dd5-d6 Dd7-e7 96. Dd5-d6 Dd7-e7 97. Dd5-d6 Dd7-e7 98. Dd5-d6 Dd7-e7 99. Dd5-d6 Dd7-e7 100. Dd5-d6 Dd7-e7

Das Zusammentreffen Dr. Aljechin - Capablanca (Jubel).

Wei: Dr. Aljechin. Schwarz: Capablanca.
1. d3-d4 g7-g6 2. c3-c4 e7-e6 3. Lg1-f3 b7-b6 4. g2-g3 Lb8-b7 5. Lf1-g2 e7-e6 6. d4-d5 c6-c5 7. Sf3-h4 g7-g6 8. Sh1-c3 Lf8-e7 9. Rb8-b6 Rb8-b6 10. Ld1-f3 d7-d6 11. c4-c5 Sf6-f5 12. Lf4-d3 Sh8-a6 13. Tf1-d1 Tf8-d8 14. Lg5-h4 b7-b6 15. Ld3-a6 Sh5-f6 16. Tf1-d1 Tf8-d8 17. Ta1-c1 Td8-d7 18. b3-b4 Ta8-a6 19. Dd5-d6 Sc6-e7 20. Td1-e1 Sc7-g6 21. g2-g3 Td8-e8 22. b4-c5 d4-c5 23. Sc3-b3 c5-c4 24. c3-c4 Dd7-b7 25. Td1-c1 Dd7-b7 26. Td1-e1 Td7-e7 27. Td1-c1 Dd7-b7 28. Sf6-f5 Dd7-e7 29. Dd5-d6 Dd7-e7 30. Dd5-d6 Dd7-e7 31. Dd5-d6 Dd7-e7 32. Dd5-d6 Dd7-e7 33. Dd5-d6 Dd7-e7 34. Dd5-d6 Dd7-e7 35. Dd5-d6 Dd7-e7 36. Dd5-d6 Dd7-e7 37. Dd5-d6 Dd7-e7 38. Dd5-d6 Dd7-e7 39. Dd5-d6 Dd7-e7 40. Dd5-d6 Dd7-e7 41. Dd5-d6 Dd7-e7 42. Dd5-d6 Dd7-e7 43. Dd5-d6 Dd7-e7 44. Dd5-d6 Dd7-e7 45. Dd5-d6 Dd7-e7 46. Dd5-d6 Dd7-e7 47. Dd5-d6 Dd7-e7 48. Dd5-d6 Dd7-e7 49. Dd5-d6 Dd7-e7 50. Dd5-d6 Dd7-e7 51. Dd5-d6 Dd7-e7 52. Dd5-d6 Dd7-e7 53. Dd5-d6 Dd7-e7 54. Dd5-d6 Dd7-e7 55. Dd5-d6 Dd7-e7 56. Dd5-d6 Dd7-e7 57. Dd5-d6 Dd7-e7 58. Dd5-d6 Dd7-e7 59. Dd5-d6 Dd7-e7 60. Dd5-d6 Dd7-e7 61. Dd5-d6 Dd7-e7 62. Dd5-d6 Dd7-e7 63. Dd5-d6 Dd7-e7 64. Dd5-d6 Dd7-e7 65. Dd5-d6 Dd7-e7 66. Dd5-d6 Dd7-e7 67. Dd5-d6 Dd7-e7 68. Dd5-d6 Dd7-e7 69. Dd5-d6 Dd7-e7 70. Dd5-d6 Dd7-e7 71. Dd5-d6 Dd7-e7 72. Dd5-d6 Dd7-e7 73. Dd5-d6 Dd7-e7 74. Dd5-d6 Dd7-e7 75. Dd5-d6 Dd7-e7 76. Dd5-d6 Dd7-e7 77. Dd5-d6 Dd7-e7 78. Dd5-d6 Dd7-e7 79. Dd5-d6 Dd7-e7 80. Dd5-d6 Dd7-e7 81. Dd5-d6 Dd7-e7 82. Dd5-d6 Dd7-e7 83. Dd5-d6 Dd7-e7 84. Dd5-d6 Dd7-e7 85. Dd5-d6 Dd7-e7 86. Dd5-d6 Dd7-e7 87. Dd5-d6 Dd7-e7 88. Dd5-d6 Dd7-e7 89. Dd5-d6 Dd7-e7 90. Dd5-d6 Dd7-e7 91. Dd5-d6 Dd7-e7 92. Dd5-d6 Dd7-e7 93. Dd5-d6 Dd7-e7 94. Dd5-d6 Dd7-e7 95. Dd5-d6 Dd7-e7 96. Dd5-d6 Dd7-e7 97. Dd5-d6 Dd7-e7 98. Dd5-d6 Dd7-e7 99. Dd5-d6 Dd7-e7 100. Dd5-d6 Dd7-e7

Auch die zweite Partie zwischen Professor Dr. Widmar und Capablanca wurde remis.

Wei: Professor Dr. Widmar. Schwarz: Capablanca.
1. d3-d4 g7-g6 2. g1-f3 e7-e6 3. c3-c4 e7-e6 4. d4-d5 c6-c5 5. Lf1-g2 e7-e6 6. Ld3-a6 Sh5-f6 7. Rb8-b6 Rb8-b6 8. Ld3-a6 Sh5-f6 9. Ld3-a6 Sh5-f6 10. Ld3-a6 Sh5-f6 11. Ld3-a6 Sh5-f6 12. Ld3-a6 Sh5-f6 13. Ld3-a6 Sh5-f6 14. Ld3-a6 Sh5-f6 15. Ld3-a6 Sh5-f6 16. Ld3-a6 Sh5-f6 17. Ld3-a6 Sh5-f6 18. Ld3-a6 Sh5-f6 19. Ld3-a6 Sh5-f6 20. Ld3-a6 Sh5-f6 21. Ld3-a6 Sh5-f6 22. Ld3-a6 Sh5-f6 23. Ld3-a6 Sh5-f6 24. Ld3-a6 Sh5-f6 25. Ld3-a6 Sh5-f6 26. Ld3-a6 Sh5-f6 27. Ld3-a6 Sh5-f6 28. Ld3-a6 Sh5-f6 29. Ld3-a6 Sh5-f6 30. Ld3-a6 Sh5-f6 31. Ld3-a6 Sh5-f6 32. Ld3-a6 Sh5-f6 33. Ld3-a6 Sh5-f6 34. Ld3-a6 Sh5-f6 35. Ld3-a6 Sh5-f6 36. Ld3-a6 Sh5-f6 37. Ld3-a6 Sh5-f6 38. Ld3-a6 Sh5-f6 39. Ld3-a6 Sh5-f6 40. Ld3-a6 Sh5-f6 41. Ld3-a6 Sh5-f6 42. Ld3-a6 Sh5-f6 43. Ld3-a6 Sh5-f6 44. Ld3-a6 Sh5-f6 45. Ld3-a6 Sh5-f6 46. Ld3-a6 Sh5-f6 47. Ld3-a6 Sh5-f6 48. Ld3-a6 Sh5-f6 49. Ld3-a6 Sh5-f6 50. Ld3-a6 Sh5-f6 51. Ld3-a6 Sh5-f6 52. Ld3-a6 Sh5-f6 53. Ld3-a6 Sh5-f6 54. Ld3-a6 Sh5-f6 55. Ld3-a6 Sh5-f6 56. Ld3-a6 Sh5-f6 57. Ld3-a6 Sh5-f6 58. Ld3-a6 Sh5-f6 59. Ld3-a6 Sh5-f6 60. Ld3-a6 Sh5-f6 61. Ld3-a6 Sh5-f6 62. Ld3-a6 Sh5-f6 63. Ld3-a6 Sh5-f6 64. Ld3-a6 Sh5-f6 65. Ld3-a6 Sh5-f6 66. Ld3-a6 Sh5-f6 67. Ld3-a6 Sh5-f6 68. Ld3-a6 Sh5-f6 69. Ld3-a6 Sh5-f6 70. Ld3-a6 Sh5-f6 71. Ld3-a6 Sh5-f6 72. Ld3-a6 Sh5-f6 73. Ld3-a6 Sh5-f6 74. Ld3-a6 Sh5-f6 75. Ld3-a6 Sh5-f6 76. Ld3-a6 Sh5-f6 77. Ld3-a6 Sh5-f6 78. Ld3-a6 Sh5-f6 79. Ld3-a6 Sh5-f6 80. Ld3-a6 Sh5-f6 81. Ld3-a6 Sh5-f6 82. Ld3-a6 Sh5-f6 83. Ld3-a6 Sh5-f6 84. Ld3-a6 Sh5-f6 85. Ld3-a6 Sh5-f6 86. Ld3-a6 Sh5-f6 87. Ld3-a6 Sh5-f6 88. Ld3-a6 Sh5-f6 89. Ld3-a6 Sh5-f6 90. Ld3-a6 Sh5-f6 91. Ld3-a6 Sh5-f6 92. Ld3-a6 Sh5-f6 93. Ld3-a6 Sh5-f6 94. Ld3-a6 Sh5-f6 95. Ld3-a6 Sh5-f6 96. Ld3-a6 Sh5-f6 97. Ld3-a6 Sh5-f6 98. Ld3-a6 Sh5-f6 99. Ld3-a6 Sh5-f6 100. Ld3-a6 Sh5-f6

— 04. a4-a5 13. Sd4-c3 Lb4-c5 14. b2-c3 Rb8-b6 15. Sd3-d4 Sd6-d5 16. c3-c4 Sd4-c3 17. Sd3-d4 Sd6-d5 18. c4-c5 Dd5-d6 19. Tf1-d1 Sd3-d4 20. Dd3-d4 Dd5-c3 21. Lc1-c3 Dd3-d4 22. Td1-d3 a7-a5 23. a3-a4 Td8-c4 24. c2-c3. Remis.

Großmeisterturnier in Neuhort.

Der dritte Turnus des Neuhorter Turniers brachte wohl schon die Entscheidung über den 1. Preis. Capablanca sicherte sich durch seine Siege über Widmar und Spielmann — gegen beide hatte er im 1. und 2. Turnus nur Remis erzielen können — einen solchen Vorsprung, daß er im 4. und letzten Turnus nur in Remis zu arbeiten braucht, um sich mühelos den 1. Preis zu holen. Wie am Samstag, so auch am Sonntag, so auch am Montag gegen Ende des Turniers abzulaufen. Kleinere Turniere, wie Dresden und Hannover, werden schon um besser zu liegen. Doch er aber, nachdem es ihm im 2. Turnus selbstständig glückte, sogar mit Capablanca Schritt zu halten, im 3. Turnus so häufig abzuweichen würde, hatte niemand erwartet. Er verlor drei Partien und gewann etwas abgemindert zu sein. Dagegen hat Aljechin im dritten Turnus des Turniers außerordentlich überarbeitet und keine Partie verloren. Widmar und Spielmann konnten, der vielen Remis fast, ihre ersten Gewinnpartien verzeichnen. Widmar hat, neben Aljechin, die besten Aussichten auf den 2. Preis, um den im letzten Turnus ein harter Kampf entbrennen dürfte.

Ergebnis des 3. Turnus: Capablanca 4, Aljechin und Widmar je 3, Spielmann 2½, Rarball 1½, Nimzowitsch 1, Stand vor dem 4. Turnus: Capablanca 11, Aljechin 8, Nimzowitsch und Widmar je 7½, Spielmann 6, Rarball 5.

Eingelandt.

Für die Einladungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion des Blattes die Verantwortung.

Baderkassl Braunenwerth.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Frühling und Sommer wird die Stadtverwaltung gebeten, eventuell verlässliche, Sonntags vormittags wie vor dem Kriege und heute bereits in vielen Städten, die Baderkassl offen zu halten. Vielleicht wird man über den starken Besuch erstaunt sein. Damit das Personal wechselt, braucht ja nicht alles offen zu sein, vielmehr nur Schwimm- und Baderkassl 2 u. 3. Klasse. Viele Angestellte, Arbeiter und sonstige Gewerbetreibende, die erst Ende der Woche abends heimkehren, jener Angestellte, die die Woche über überhaupt nicht können, ferner viele Arbeiter, die wegen der Baderkassl-Besuche den Tag nicht zuhause und bei denen das Ausgehen immer mit Unannehmlichkeiten verbunden ist, würden sich sehr freuen, Sonntags vormittags ein erfrischendes Bad nehmen zu können, zumal die Lage der Baderkassl Braunenwerth geradezu ideal ist und nicht gebucht werden kann. Hierbei soll nicht vergessen werden, auf die Ordnung, Sauberkeit und Annehmlichkeit des Baderkassl Braunenwerth — die anderen Bäder sind einsehbar und unheimlich — hinzuwirken, nur müssen die Maßnahmen zu schneller Beseitigung der schlechten Brausen beachtet sein. Ferner wäre vielleicht zu prüfen, ob nicht an Stelle des niedrigen Aufbaus für Brausen im Brauseraum des Baderkassl Braunenwerth Brausen wie die anderen Brausen errichtet werden, da die jetzige Anlage ja doch zu demut wird.

Stoffe

Reife in Herrenstoffen

Jackenfeld u. Manufaktur

— enorm billig —

Karl Uitzen Wollenweberei

Elberfeld, Poststr. 19

Knorr

Haferflocken

Merkmale: Nur in Paketen mit dem roten Streifen: leicht quellend — schnell kochend — ausgiebig — frei von Mäusen — reich an Vitaminen — milchig-süß — nahrhaft — leicht verdaulich — kraftspendend.

Anmerkung: Knorr Haferflocken geben Körper und Geist Kraft und Anreiz ohne die schädigenden Nebenwirkungen, die Kaffee und Tee hervorrufen; deshalb ideales Frühstück für Jung u. Alt.

Zum Schluß!!!

In Götzen, Hohen, Berlin

Salepflaster vom Götzen

In den bekannten Stellen

In unserer Weinhandlung

Götter Schokolade 35%

Hierzu Schokolade

Gold-Götter

4. Götter-Schokolade

Wunderbar Schokolade

Heinrich Bräuermann

Stettin 61. Götter-Schokolade 17.

Mandelplätzchen

Mit nur reinen Mandeln 50 und 50 Vio.

echte Roggenplätzchen

Mit Roggen, nach alter Götter-Schokolade

Bäckerei Röh,

Elberfeld, Poststr. 22. Götter-Schokolade

Seidenhüte

Stettin 61. Götter-Schokolade 17.

Frühjahrs-Neuheiten

Anzüge und Mäntel

empfehle zu

billigen Preisen!

Größtenteils Berliner Modelle.

Das Neueste in Stoffen und Macharten, in allergrößter Auswahl.

Anzüge in 1- u. 2-reihig.	112, 95, 90, 85, 78, 65, 54, 48, 42, 35, 29, 25.	19 ⁰⁰
Konfirmations-Anzüge	1- u. 2-reihig, Ersatz für Maß.	18 ⁰⁰
Sport-Anzüge	mit lang. u. Brecheschossen	22 ⁰⁰
Frühjahrs-Mäntel		25 ⁰⁰
Windjacken, Loden-Jacken u. Mäntel	wetterfest	55 ⁰⁰
Hosen	in lang und Breches,	25 ⁰⁰

S. Simon

Elberfeld

Post- und Schwanenstraßen-Ecke.

Ein traulicher Abend auch am Waschartag

durch keine Sorge und Müdigkeit gestört — dieses Glück ist auch Ihnen beschieden, wenn Sie sich die schwere Waschartag durch Suma erleichtern.

Suma gibt Ihnen ohne viele Mühe eine blendend weiße Wäsche. Es entwickelt im Kochen einen lebendigen Strom von Millionen Seifenbläschen, welche die Wäsche durchdringen und den hartnäckigsten Schmutz behutsam ablösen. Diese Eigenart von Suma steigert seine Wirksamkeit auf das Vielfache und macht jedes harte Reiben oder Bürsten überflüssig.

Preis 20 Pfg.

„Sunlight“ Mannheim

SUMA wäscht weißer und schonender!

Se 100

Sie kaufen bei
uns gute Ware
zu wirklich
billigen
Preisen.

Kredit
Eine kleine Anzahlung, der Rest in
6-Monats-
Raten.

EXTRA-ANGEBOT

in **Frühjahrs-Neuheiten**

nur 3 Tage: **Freitag, Samstag und Montag.**
Sehen Sie, was wir Ihnen bieten:

Herren-Anzüge in allen Farben neuen Formen. 4 95.-, 84.-, 75.-, 68.-, 58.-, 48.-, 35.-	29.-	Gabardine- u. Regenmäntel 18.-, 23.-, 28.-, 32.-, 38.-, 45.-, 55.-	19.-
Konfirmanden-Anzüge 1. u. 2. Reih. in Kamm- garn u. Meltonstoffen. 65.-, 54.-, 48.-, 42.-, 35.-	29.-	Hosen für jede Figur passend in allen Breiten sowie Anzug-Hosen. 13.-, 19.50, 11.50, 10.-, 9.50, 8.75, 7.-, 6.-, 5.50, 4.50, 3.75	2.90

Beamte und Festangestellte erhalten Waren ohne Anzahlung.

HELIOS, Elberfeld, Wall 26

Gute Schuhe

für wenig Geld
kaufen Sie stets im

Schuhhaus Schumann

Klotzbein 2, ELBERFELD, Ecke Bergstr.

Riesenauswahl
neuester Frühjahrs-Modelle

Braun-Sprague- und Zug- Schuhe auf importierter An- fertigung 5.00	Braun Herren-Halbschuhe mit Klettverschluss in Leder 6.00	Braun Herren-Halbschuhe mit Klettverschluss in Leder 11.50
Braun-Lack-Sprague- und Zugschuhe 6.00	Braun Herren-Halbschuhe mit Klettverschluss in Leder 13.50	Braun Herren-Halbschuhe mit Klettverschluss in Leder 18.50
Braun-Lack-Sprague- und Zug- Schuhe 12.50	Schwarze Herren-Halbschuhe mit Klettverschluss in Leder 8.75	Braun Herren-Halbschuhe mit Klettverschluss in Leder 11.90
Braun-Lack-Sprague- und Zug- Schuhe 7.50		
Braun-Lack-Sprague- und Zug- Schuhe 11.00		

Große Auswahl in Halbschuhen u. Stiefeln zur Konfirmation.

Frühjahrs-Neuheiten

in Strick-Kleidern, Jacken, Pull-
overn, Lumberjacks, Mänteln in
Seide und Wolle

sind eingetroffen.
Unsere Schaufenster zeigen Ihnen,
daß wir als größtes Spezial-
Geschäft unserer v. Kundschaft an
Auswahl u. Preiswürdigkeit ganz
Außergewöhnliches
bieten.

Strick u. Sport-Moden

Für Konfirmanden

Siehe Gegenstandsliste am Lager!

Neue althorbe Tauchschuhe
Schwimm-Werke von 20 H. an u. 30 H.
Neue alt. Herren-Armhandschuhe
v. 20 H. an u. 30 H.
Neue 14 Car. gold. Damen-Armhand-
schuhe v. 20 H. an u. 30 H.
Brillenträger v. 20 H. an u. 30 H.
Große Auswahl in 14 Car. goldenen
Hörnern mit Sprungschloß, Brillen,
alt. u. versilb. Bestecken, gold. Ketten,
Armbr., alt. Körbe etc. alles nach
Gewicht. Wie schon lange bekannt
alles unter Garantie kleinsten Preises!
Gold. 14 Car. Traseringe
das Paar von 15 H. an und höher
in allen Größen vorrätig!

T. Looser, Elberf.

Jetzt Elberfeld 108, 1. Stock, Tel. 127.

10 Jahre für 10 an einem 1000-Marktag

Grüne & Co.
Kaufhaus

10 Jahre für 10 an einem 1000-Marktag

A. Demke
Kaufhaus

10 Jahre für 10 an einem 1000-Marktag

Sonder-Angebot guten Teppichen u. Läufern

Handgewebte Verbinder etwas Besond. solange Vorrat, ca. 70, 140	38.00	Schlafzimmer-Läufer Streifen, solide Qualität	1.80
Gute Plüschteppiche Größe 315x230 cm 78.00, 285x195 cm	59.00	Schlafzimmer-Läufer modern gemustert	2.50
Gute Velourteppiche Größe 250x300 cm 98.00, 200x300 cm	69.00	Bouclé-Läufer moderne Streifen	2.95
Eleg. Tournay-Teppiche Größe 250x300 cm	210.00	Velour-Läufer moderne Streifen	5.50

Ein großer Posten sehr schöner Diwandecken **6.50**
persönlich gemustert, prachtvolle Qualitäten

Ein großer Posten Linoleum-Teppiche **6.50**
wird unter Preis

G. Heinz-v. Moock

Elberfeld
Rathenaustraße 37.

Gardinen
Teppiche, Linoleum.

Gesundheit ist Reichtum.

Jede Nacht gesunder Schlaf.
Jeden Morgen wie neu geboren.
Nur verschafft Ihnen das vielgerühmte u. hochwert.
Wörsthofer Nervenpräparat
Atem-erleichternd:
Wörsthofer Kräuterhaus, Ch. Wülkestr. 1.
Niederlage und Allein-Vergant für Sachsen:
Langhennrich C.A. Heynen, Schuchardstr. 7.

Es ist Ihr Vorteil!

Wenn Sie Ihre **Schuhwaren**

direkt vom **Schuhlager**
Elberfeld, Düppersberg 13

kaufen.
Große Auswahl, sehr billige Preise!

Unsere Frühjahrs-Neuheiten
sind eingetroffen!

Sport-Rundschau

Nr. 65 — 1927

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Freitag, 18. März

Die Behandlung des Schilau-gerätes im Frühling und Sommer.

Vom Turn- und Sportlehrer Franz Rüter.

Der Winter 1926/27 hat dem weißen Sport wieder zahlreiche Anhänger zugeführt. In den Sportgeschäften erfuhr der Verkauf von Schneeschuhen gegenüber dem Vorjahre eine von den Inhabern kaum vorausgesehene Steigerung. — Samstag für Samstag, Sonntag für Sonntag brachten die Sportfonderzüge Tausende von Schiläufern aus Rheinland und Westfalen ins schneebedeckte Sauerland. An den Hängen des Rablen Ahns machte der Schiläugling seine erste nähere Bekanntschaft mit Mutter Erde. Der Stielberg sah manch verunglückten Schneefall, und auch der Rabe von Weich ein Liebes von Rabenwägen zu singen, von Rabenwägen.

Doch die schönen Tage von Winterberg, Witten und Liffeln sind nun vorüber, und so manches liebe Schierpaar steht in verlassener Klettere und träumt einem neuen Winter entgegen. Keine Menschenjagd bekümmert sich um die Schier. Und wie schauen die armen Bretter aus? Die Bindung verrotzt, die Lederrücken verrotzt, die Laufflächen zerkratzt und ausgetrocknet. Und eingesperrt sind die Schneeschuhe oft so, daß sie sich unbedingt zerbrechen müssen. Da wundern sich dann der Anfänger im nächsten Winter, daß seine Schier nicht mehr so richtig laufen wollen. Liebe Anfänger, die ihr in diesem Jahre zum ersten Male auf Schneeschuhen standet, an euch sind die folgenden Ausführungen gerichtet.

Zunächst soll gar nicht von Schiern die Rede sein, sondern von der Behandlung des zum Schilau unbedingt erforderlichen verbotenen Schuhwerks. Im Winter habt ihr, liebe Schiläuglinge, Umarmungen von gummiartigen Gel in eure Stiefel hineingeschmiert. Das war gut so, denn Gummi bietet vorzüglich und leicht die Poren. Im Frühling und Sommer aber heißt es, die Poren wieder öffnen und dem Leder neue Nahrung zuzuführen. Es empfiehlt sich, in jedem Monat die Stiefel einmal mit einem tranhaltigen Öl zu fettern, sie dann mit Papier oder gedachtem Stroh (Schiffel) auszustopfen und sie bis zur nächsten Leistung im Schuttsack zu verpacken.

Von Erfröhen des Schilau wird zumeist die Stiefelbinden gefährdet. Ist die Zeit der Sportausübung vorbei, dann darauf mit der Bindung. Jeder einzelne Riemen, jede Schnalle muß mit einem guten Lederfett ordentlich bearbeitet werden. Man schneide sich aber, bevor man die Bindung aus dem Stiefel zieht, die Anordnung der Riemen und Schnallen genau an und lasse einige Male das Herausnehmen und Wieder-Einstecken der Bindung. Die eingeleitete Lederfett umwickelt man mit Zeitungspapier und legt sie in die Schublade eines Kleiderschranks. In dieses Zeitungspaket gehören auch die von den Schiläufern entfernten Schneestiefel, deren Lederfett auch einer gründlichen Einsetzung bedürfen. Jeden Monat hole man das Paket wieder hervor und lasse den Inhalt von neuem ein.

Viele Firmen, die Schneeschuhe herstellen, geben sich nicht die Mühe, das Stiefelholz gegen die verheerenden Einflüsse des Schneewassers zu schützen. Ungefähr ist dieser wichtige Teil der Schier dem Schnee ausgesetzt. Da heißt es also auch: ölen, ölen, ölen, man lasse sich für einige Wochen ölen oder Fett und bestreicht

Der Prinz von Wales als erfolgreicher Rennreiter.



Am Mittwoch legte der Prinz von Wales in Driffield auf dem Rennpferd Carl Courrier, das in England berühmt ist. Das Rennen war ein Jagdrennen der Offiziere des Grenadier-Regiments; es ging um den Lord Manners Cup.

damit recht dünn die offen liegenden Holzstellen des Stiefelholzes.

Nun zur Lauffläche selbst. Der letzte Winter war mit Schneereichtum gerade nicht gesegnet. Oft mußten wir über das aussehende Stiefelholz fahren, die der geliebten Lauffläche manche Kratze in Gestalt von feinen und groben Kratern zusetzten. Gut laufen kann ich aber nur mit einer glatten Lauffläche. Die Binden müssen geölt werden. Aber wie? Sind sehr viele und tiefe Kratzen vorhanden, so bringt man keine Bretter am besten zum Tischer und läßt sie neu abziehen, sonst dem guten Mann aber, er möchte sie so behandeln, daß auch noch ein Stück von der Lauffläche übrig bleibt, d. h. nur sein abbeulen lassen. Leichte Kratzen entfernt man selbst durch Abreiben der ganzen Lauffläche mit einer alten Wollschürze, einer Glascherbe oder mit einem trockenen Sandpapier.

Ist die Lauffläche durch sorgfältige Behandlung — man verleihe vor allen Dingen die Seiten der Führungslinie nicht — glatt geworden, dann lasse man das Holz leicht ein. Zu verwenden ist eine Leinwand, bestehend aus zwei Teilen Petroleum und einem Teil Petroleum. Die Schier werden nun eingesperrt, Lauffläche genau auf Lauffläche, damit keine Verziehung stattfindet und in einen trockenen Raum gestellt, nie aber in der Kletter. Zu vermeiden ist ein Überspannen der Schilspitzen. Man lasse den Schiern die natürliche Spigenpannung. Das erreicht man am besten dadurch, daß man den Spigenpanner überhaupt wegläßt und die Schneeschuhe auf den Spigen liegend aufbewahrt.

Jetzt hat das Bretterpaar Ruhe bis in den Hochsommer hinein. Dann aber muß an einem heißen Sommertage, wenn die Sonne nur so vom Himmel brennt, eine Behandlung einleiten, die ich nach meinen Erfahrungen für wichtiger halte als alles Schmierer, Ölen und Waschen im Winter. Also an solch einem Tage mit glühender Sonnenscheibe werden die Bretter hervorgeholt und entspannt, Lauffläche nach oben, einen Tag lang den Sonnenstrahlen ausgesetzt. Die Poren des Holzes öffnen sich, das Holz wärmt und dehnt sich aus. Am späten Nachmittag werden die Schier von der Kletter geholt und geölt, mit einer Mischung, die aber diesmal heiß aufgetragen wird. Es dauert nicht lange und das Öl ist in die Poren des Holzes eingedrungen. Dann wieder mit den Schneeschuhen in die Sonne, wieder

geölt und wieder in die Sonne und wieder geölt. Dieses Verfahren ist so lange fortzusetzen, bis die Laufflächen sich satigetrunknen haben, d. h. überhaupt kein Öl mehr aufnehmen wollen. Jetzt geht man zu seinem Schiläugling und stellt sich einen Reinen Topf voll Achtenholzöl. Mit diesem bestreicht man — es ist keine sehr schöne Arbeit — die Laufflächen der Bretter, spannt sie wieder ein, trägt sie auf den trockenen Boden oder stellt sie in ein trockenes Zimmer. Es dauert zwar in der ersten Zeit gerade nicht sehr angenehm in der Wohnung, aber ich habe die Erfahrung gemacht, daß man bei dem „Tuff“ von Achtenholzöl recht gut schlafen kann.

Nun haben die Bretter endlich Ruhe und schlafen in ihrer Ecke den ganzen Sommer und Herbst hindurch und erwachen erst wieder zu neuem Leben, wenn der alte Petrus und Schiläugler wieder gnädig ist und gewaltige Massen wunderbaren Pulverschnees ins geliebte Sauerland schickt. Dann herbei mit den Brettern! Die Teerfische läßt sich mit einer Kasserolle leicht abziehen, ein gründliches Abreiben mit dem Petroleumlappen mit das übrige. Behandelt du, lieber Anfänger, deine Schier so, dann wird dir das Laufen im Gelände Freude machen, vorausgesetzt, daß du die nötige Portion Mut und richtig gewacht hast.

Sch. Heil!

Ein Weltlingereford.

GA Tessa, 17. März. Der bekannte Flieger der Junkerswerke, Pilot Schnebele, flog am Mittwoch 4 Uhr mit der Junkersmaschine „W 33“ auf und blieb ununterbrochen 16½ Stunden in der Luft. Er kehrte mit einer Belastung von 500 Kilogramm einen Weltrekord auf.

Fußball

Sportgemeinde Langerfeld e. V. gegen Tura. Am Samstag empfängt die 1. Elf der Sportgemeinde Langerfeld die gleiche der Tura aus dem Hofen zum Freundschaftsspiel. Anstoß 4.30 Uhr an der Leibnizstraße.

Am Sonntag dem 20. März, weißt der Sportgemeinde Langerfeld die 1. Mannschaft des Ballspielvereins S. Langerfeld-Beck. Der Gast aus dem Rieberten, in der 1. Bezirksklasse spielend, ist seit Jahren als eine spielfähige Elf bekannt. Der Anfang dieses Treffens ist auf nachmittags 3 Uhr festgesetzt.

Schwarz-Weiß Barmen gegen Viktoria.

Am Sonntag nachmittags, 3 Uhr, stehen sich auf dem Viktoriaplatz an der Rudolfstraße die 1. Mannschaften von Schwarz-Weiß Barmen und Viktoria Barmen im Freundschaftsspiel gegenüber. Man darf auf das Abschneiden von Viktoria gegen den erstklassigen Gegner gespannt sein, zumal beide Mannschaften in härtester Aufstellung antreten.

Schwarz-Weiß Barmen — S. S. V. Elberfeld.

Dieses interessante Treffen findet Samstag nachmittags im Nordpark statt. Mit besonderer Spannung steht man dem Spiel dieser beiden Mannschaften entgegen, die sich von jeher als hervorragende Kämpfer bekennen. Da beide Vereine außerdem in der letzten Zeit sehr gute Erfolge erzielt, so werden die Zuschauer voll und ganz auf ihre Köpfe kommen. Spielbeginn 4½ Uhr Samstag nachmittags. — Vorher spielt die Reserve-Handballmannschaft der Schwarz-Weiß gegen die 1. Elf des Sport- und Spielvereins Elberfeld.

Eisentrug.

Heiligenhaus 1. — Wupperfeld 1. 1:12 (6:0). Wupperfeld, eine der besten Mannschaften des Kreises Barmen, war dem Gegner in jeder Beziehung glatt überlegen und vermachte dem feindlichen Torwart ein solch hohes Ergebnis zu erzielen.

Klingelhof 1. — Barmen 1. 0:8 (4:1). Die Mannschaft Klingelhof konnte nach dem teilsigen Spiel einen verdienten Sieg erringen. Mit Rücksicht auf den harten Wind, der einseitige Aktionen nicht aufkommen ließ, war das Spiel recht flott und ansprechend. Der Schiedsrichter leitete gerecht.

Gemarke 1. — Wittinghausen 2. 2:2. Wittinghausen 1. Jugends — Jannasch 1. Jugends 2:1.

Langerfeld 1. — Tura 1. 0:3.

Am Samstag spielt Gemarke 1. gegen Konrad 1 in Konrad und wird sich anstrengen müssen, um die Konradler zu besiegen.

Gemarke 2 gegen Wupperfeld 1. (morgen Samstag im Berg. Stadion, Anfang 5 Uhr).

Bedader 2 gegen Klingelhof 2 (morgen Samstag, Bedader, Anfang 5 Uhr).

Am Sonntag hat Wupperfelds Erste die Chance, den ersten Platz zu gewinnen und wird sie gewinnen.

Schlagball.

Am Samstag nachmittags 3 Uhr steht auf dem Tura-Platz in Langerfeld eine Landwehr Schlagballmannschaft der Vereine Wittinghausen und Klingelhof gegen Langerfeld 1.

Sportplatz Barmen-Schlittenstr.

Samstag den 19. März 1927, nachmittags 5 Uhr: Fußballspiel

Berein für Bewegung 03 Hilden

Sport- und Spiel-Bereinigung

Vorher 4 Uhr: Handballspiel Viktoria 03 Barmen geg. Sport- u. Spiel-Bereinigung. Sonntag den 20. März, nachmittags 11.15 Uhr: Handball S. S. V. geg. Viktoria Barmen.

Sportplatz Nordpark
Samstag den 19. März 1927, nachmittags 4.45 Uhr:
Fußball-Spiel
Sport- und Spielverein / Schwarz-Weiß
Vorher Handballspiel.



Gerade für das Industriegebiet.
wo man gerne leichte Cigaretten raucht,
ist unsere Steiner wie geschaffen.

DIE SLEIPNER 5PF

ist mild und doch nicht fade,
vollaromatisch und doch leicht.

CIGARETTEN - A. BATSCHARI - FABRIK AG.

In der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft hieß, wie schon gestern berichtet, Völler einen Durchbruch aus München einem Vortrag über seine berühmten Amputationen. Prof. Sauerbruch erdrierte sein schön flizziertes Ausführungen, mit der Operation nach Möglichkeit dafür, die Bewegung der Prostetik im Armlumpen auszuwirken. Er führte dann einen Patienten aus einer Kunsthand vor. Dieser konnte nicht nur große Gegenstände, sondern auch sehr kleine ergreifen, und hatte ein hohes Widerstandsfähigkeit. Dreitausend veraltete Amputationen gibt es in Deutschland. Der zweite Amputierte, den Sauerbruch vorführen, erregte noch mehr großes Aufsehen. Infolge einer übermäßigen Geschwulst hatte die Geleite vorgelegen, ihn der Oberextremität und damit natürlich auch den ganzen Bein amputieren. Nun ging die Operation so vor sich, daß man auf der Innenseite der Geleite, die den Unterschenkel vorlegten, erstlich das Bein gewissermaßen anstießte und den Unterschenkel um 180 Grad drehte. Man machte ihn förmlich zum Oberextremität, der in die Hüfte eingeplant wurde. Die Anpassung in Form ist so weit, daß die obere Form schon an die des Oberextremität erinnert. Missgrünahmen und Demonstrationen erläuterten den Vorgang. Aber überzeugender als alles war das Verhalten des Operierten selbst.

Vorführung im Barmer Stadt-
theater.

In den Vorbergen des Rhodan liegt Rohrdorf, die *Schule* für Körperbildung, Landbau und Handwerk, die am Sonntag durch eine Gymnastik-Vorstellung im Vorzei- und Betheuerer einen Einblick in ihre Lehrweise und nach dem Ehemaligen Hochschulgange gab. Es handelte sich dabei, wie auch in den einflussenden Worten betont wurde, nicht um Zang, sondern um Gymnastik, die im Wasser (namentlich bei Schwimmbad) Arbeit thut.

Ein solches Duzend junger Frauen und auch eine Reihe von Vorführungen einen Einblick in die geistreiche Lehrtätigkeit und die eifrigen Erfolge einer offenbar mit großem Eifer und Ernst betriebenen Arbeit. Man zeigte nach einem allgemeinen Teil Übungen, in denen eine vorsichtige Handlung durchgeführt wurde und die sich auf die verschiedensten Bewegungserkenntnisse bezogen, und ferner Übungen, die mannigfaltige Aufgaben der beschriebenen Bewegung enthielten: Abstimmen zwischen Schwerkraft und Gleichgewicht, Hindernisse auf dem Vorwärts- und Rückwärts, Orientierung in Bezug auf das Bild, Wandeln der Bewegung, Erheben, Schwingen, Drehen, Streifen, Schwenken, Springen. Am Schluß wurden dann beide Seiten noch einmal nebeneinander geübt. Die Vorführungen, die, wenn im ganzen auch eine gewisse Herabsetztheit zu erkennen war, allgemein ernst und mit höchster Begeisterung ganz vorzüglich auszuführen wurden, das harmonische Gleichgewicht, die Klarheit der fließenden Beweglichkeit, die innere Herrschaft über das ganze Gleichgewicht: all das sprach uns so sehr für die Güte dieser Gymnastik-Verweise, als auch die äußere Aufmerksamkeit ganzlich bewies. Der interessierte Publikum nahm die Vorführungen mit lebhaftem Interesse auf.

In einem Vortrag im Baymer Bildungsbereich entwarf Hr. Moritz Rabe ein anschauliches Bild vom Leben und vom Kampf des Volksaufstandes in Stedenbürgen und im Hann. Göttingen in der Ausbildung des Gemeindeföderalismus und der Trenne gerade für die Zukunft des Mutterlandes seien vor allem die Stedenbürger Sachsen. Viele jüden, deutschen Stedenbürgen, deren Vorfahren der 600 Jahren noch Stedenbürgen waren, hätten sich freilich können von allem Zweifel des deutschen Lebens. Nach die beide hätten sie sich die alten

Trachten, die alten deutschen Lieder und Tänze bewahrt. Noch heute sind im Lande noch etwa 300 Kirchenburgen zu sehen, die alten Bauformen zeugen vor der furchtbaren Kriegswirre, die so oft dieses Land verheert haben.

Die Rebnerin schloßerte dann die rumänischen Wagnahmen zur Unterdrückung des Deutschtums. Private und Gemeinliche habe man einen großen Teil des Grundbesitzes genommen. Die deutschen Branten, die deutschen Ortsbezeichnungen, die deutsche Sprache in der Verwaltung würden verdrängt. Systematisch werde die deutsche Intelligenz niedergelassen. Aber dieselben jäh Bürger, und Bauernvolk, das so vielen fremden Grodren gezwungen habe, werde auch die Rumänen überbauern. Zeigten dieses Sinne aber nur das Ansehen eines harten Deutschlands alle Befürchtungen abweisen.

Schärfer noch wie gegen die Stedenburger
Zachse sei das Vorgehen der Rumänen gegen die
rassen 200.000 Deutsche im Banat, die im Laufe
von 200 Jahren aus einem Sumpf ein
fruchtbares, reiches Land geschaffen hatten.
Vor dem Kriege seien die durch den Kriegsmangel
schifflos gewordenen Bauern nahe daran gewesen,
im Ungarnium zu verfallen. Das Vorgehen des
Krieges habe sie aufgerichtet! 150 deutsche Schulen
und ein Lehrerseminar seien nach dem Kriege im
Kampf mit den Rumänen geschaffen worden.
Die Nebrner schloß mit einem Appell, den
Auslandsdeutschen nachzueifern im Kampfe um
die deutsche Rasse.



„Darf ich Ihnen meinen Schirm anbieten, gnädiges Fräulein?“

„Dank, ich brauche keinen!“
„Aber wie können Sie mir bei dem nassen Wet-
ter eine so trodene Antwort geben!“

Abstract

Zum Vertrieb für das große Werk „Schweigen ist Gold“ werden in allen Orten redigiergewandte Herren und Damen gesucht.

Die neuen Kanalprojekte, die im Rahmen des Wirtschaftsaufbauprogramms der Regierung durchgeführt werden sollen, haben im Verkehrswesen und Handelsaufbau der Reichshauptstadt zu einer lebhaften Auseinandersetzung über die Frage geführt, ob Eisenbahnen oder Kanäle der Vorrang gegeben werden soll. Diese Aussprache bildet gewissermaßen eine Fortsetzung der lebhaften Erörterungen, die seit einigen Monaten in der Wirtschaft eingeleitet haben und zu denen auch die Reichsbahn bekanntlich in einer Denkschrift Stellung genommen hat.

Bei der Erörterung der Frage sei zunächst daran erinnert, welche Rolle sie spielte, als im Kriege unser dem Einfließen der außerordentlich starken Beanspruchung der Eisenbahnen durch die Transportmittel die Wirtschaft die ausreichenden Möglichkeiten anderes geeigneter Transportmittel zu überlegen mußte. Auch nach dem Kriege war noch eine gewisse Kanalbefürwortung zu verzeichnen, weil man glaubte, durch den Ausbau unserer Wasserstraßen den aus dem Kriege heimkehrenden eine stärkere Beschäftigung sichern zu müssen, und weil man einem Ausbau der Energiewirtschaft und Wasserfrachtwagen in Verbindung mit dem Kanalausbau das Wort redete. Inzwischen ist eine Reaktion der öffentlichen Meinung erfolgt. Dadurch, daß die Eisenbahn in der Zeit der Wirtschaftskrise nicht mehr imlande war, ihre volle Leistungsfähigkeit auszuweisen, glaubte man von der Schaffung neuer Verkehrsmittel absehen zu können.

Es ist klar, daß man die Frage nicht von augenblicklichen Verhältnissen der Wirtschaftslage abhängig machen soll, sondern daß man auch hier politisch auf weite Sicht zu verfahren hat. Nun hat die Verbesserung von Kohleflößen für Industrie und Ernährung mengenmäßig sowohl als auch wertmäßig gegenüber der Vorrangszugabe einen Rückgang erfahren. Wissenschaftler haben das Problem auch von den neuen Fortschritten der Technik abh. Infolge des Ausbaus von Wasserkräften und einer damit verbundenen stärkeren Elektrifizierung der Bevölkerung. Ferner unter Berücksichtigung der Pläne der Ferngasabgabe, der Kohlenverfeinerung usw. ist damit zu rechnen, daß eine mengenmäßige stärkere Vorrangszugabe um absehbare Zeit nicht erwartet werden kann, selbst wenn man mit den weiteren Fortschritten der Belebung der Wirtschaft eine stärkere Quantifizierung des Vorrangszugs nicht nur möglich ist, sondern auch. Verbindet man

und erst vor kurzem die starke Belastung der Eisenbahn infolge des gesteigerten Kohlenverkehrs während der Dauer des englischen Bergarbeiterstreiks gezeigt, daß es wünschenswert sein könnte, wenn neben der Eisenbahn noch ein Abkanal der Wasser-Abzug gestärkt werden könnte.

Der Güterverkehr ist im vollkommeneffizienten Sinne ein Hilfsmittel der Produktion und deren Unbegrenzung zum Konsum. Es ist zweifellos, daß die Eisenbahn in dieser Beziehung das wichtigste Verkehrsmittel darstellt. Es wird zwar behauptet, daß die Wasserstraßen für einen Güterverkehr, bei dem es sich um die Beförderung größerer Mengen handelt, in Wettbewerb mit der Eisenbahn treten könnten, aber man darf doch nicht vergessen, daß auch die Sicherheit im Verkehr eine ausfallgebende Rolle spielt. Es darf nicht außer acht gelassen werden, daß trotz geringer Reichhaltigkeit, und damit Wassermangel das Verkehrsmittel der Kanäle fast dreifach soviel, und daß Kanäle während ihrer Triftzeit des Jahres häufig auszuheben werden müssen.

Wiederholungs erhebt auch die Wirtschaft den Anspruch auf eine Verbilligung ihrer Frachten. Wir wissen, wie wenig auch die Wirtschaft der einzelnen Eisenbahnstrecken und Schiffahrtsbetriebe der Befriedigung des Bedarfs an den Eisenbahn- und Seefrachttransporten genügt. Und doch ist es möglich, die Gütertransporte vortheilhafter zu gestalten, da, wo es sich für die Eisenbahn darum handelt, in Wettbewerb mit dem Verkehrsmittel der Wasserstraßen zu treten, ist beispielsweise der Seetransport, der für den Verschleß des Vermögens auf dem Eisenbahnwege nach Hamburg nicht, dessen billigerer Seebahn ihren Grund haben kann, da sonst der ganze Frachtverkehr des Seetransportes auf der Elbe stattfinden würde. Andererseits darf man nicht vergessen, daß die Eisenbahn durch die Verkehrsordnung an bestimmte Tarife gebunden ist, während die Schiffsfracht eine Marktfahrt ist, deren Preis sich nach der jeweiligen Konjunktur richtet.

Die Frage, ob Eisenbahn oder Wasserstraßen besser geeignet sind, der Wirtschaft die billigeren und geräumigeren Transportmöglichkeiten zu bieten, ist also unstrittig. Es bedarf keiner Betonung, daß die Frage lediglich vom Standpunkt der wirtschaftlichen Notwendigkeit aus betrachtet werden sollte. Es wird sich vor allem auch darum handeln, inwieweit eine Geldbeschaffung und die Rentabilität der Investitionen

letzte gesichert ist. Freilich wird man auch bei den Verhältnissen, die infolge des Krieges in den Grenzgebieten hervorgerufen sind, nicht darum herum kommen, auf politischen Gesichtspunkten und lokalen Interessen Rücksicht zu tragen. Dies ist auch der Standpunkt der Regierung, der sie bei der Erörterung der Frage bisher in den Reichstagsausschüssen eingenommen hat.

Die Regierung beabsichtigt den Ausbau folgender Wasserstraßen: die Weiterführung des Mittelrheinkanals, die Rhein-Main- und Donau-Verbindung der Restorationsalisierung, des Rhein-Blauer-Kanal, Verbesserung am Hohenloher- und Ober-Spree-Kanal, Kanal Bielefeld-Duisburg, Hamm-Eppelhof, Rügenkanal und die Bauen an der Elber mit der Otmachausperr. Ingesamt umfassen diese Vorhaben für Kanäle etwa 100 bis 300 Millionen, die sich zum Teil auf etwa zehn Jahre verteilen. Zu den neuen Kanalplänen gehören 1. der Aachen-Rhein-Kanal, 2. der Hansa-Kanal, 3. der Rodnis-Kanal und 4. die Mosellationsalisierung und der Saarpalis Kanal. Von diesen Projekten wird man am wenigsten Einwendungen gegen eine Weiterführung des Mittelrheinkanals erheben können. Auch die Schaffung von Querverbindungen zwischen den einzelnen Kanälen, wie sie ein Teil der obigen Projekte vorsieht, begegnet kaum dem Widerspruch. Umstritten ist die Frage des Hansa-Kanals vom Ausbaugebiet nach Hamburg, dessen Rentabilität nur gesichert wäre, wenn sämtliche Schwermächter ihm zugestimmt würden. Auch gegen den Aachen-Rhein-Kanal hat bekanntlich die Wirtschaft sich gewandt. Er könnte auch im wesentlichen nur vom politischen Standpunkt aus verteidigt werden. Bei den vom Haushaltsausschuß bereits bewilligten Positionen handelt es sich zumeist um kleinere Beträge, die zur Verbesserung der bereits bestehenden Kanäle verwendet werden sollen.

Es ist in dem Verkehrs- und Haushaltsausfluß betont worden, daß, wenn alle Wünsche erfüllt werden sollten, weit über eine Milliarde erforderlich sei. Ganz abgesehen davon, daß die Frage noch offensteht, ob derartige Mittel aufgebracht werden können, muß betont werden, daß eine einheitliche Verkehrspolitik wichtiger ist als alle neuen Projekte. Die Wirtschaft hat vom Standpunkt der Verkehrspolitik aus doch immer auch das größte Interesse an möglichst schneller und möglichst billiger Beförderung ihrer Güter. Der Verkehrs- und Haushaltsausfluß hat demnach eine Entschlichung angenommen, in der die Reichsregierung erkannt wird, mit der Reichsbahn wegen Rüstung und politischer Admiration umstrittener Verkehrsprobleme in Verhandlungen zu treten und festzustellen: 1. Ob und inwieweit ein weiterer Ausbau von Wasserstraßen oder Eisenbahnen erforderlich werden soll; 2. in welcher Weise die wirtschaftlich besonders bedrohten Grenzgebiete aus verkehrspolitischen Gesichtspunkten und wirtschaftlich unterstützt werden können; 3. ob bestimmte Zusicherungen bezüglich der Güterkraftstellung im Sinne einer allgemeinen Orientierung gegeben werden können. Man wird die Auswirkung dieser Verhandlungen abwarten müssen, um entscheiden zu können, ob das für oberhalb gegen die geplanten Kanalbauten seine Berechtigung hat oder nicht.

Die Frage „Warum?“ wird in der Koffeine oft schon
gefragt. Die in der deutschen Nummer beginnende
Anlagen-Serie für das Gittermittel BL'RT'S ist
bestimmt den Hausfrauen zugeordnet. Warum? Das
ist das Gittermittel ist. Die Serie verdient deshalb
die Bezeichnung der Hausfrauen. nicht



Auch Sie

werden den Wunsch haben, zum Frühjahr einen der Mode entsprechenden

Anzug oder Mantel

zu besitzen. — Unser großzügiges, seit Jahren bewährtes

Kredit-System

1/4 Anzahlung, Rest in 6 Monatsraten

gibt Ihnen hierzu Gelegenheit. — Unsere elegante Herren- und Jünglings-Kleidung ist zum Teil in Berliner Werkstätten hergestellt, hervorragend in Sitz und Paßform.

Unsere Hauptpreislagen Mk. **28.- 38.- 45.- 56.- 65.- 76.- 85.- 98.- 110.-**

Garderobenhaus

Merkur

Elberfeld, Altermarkt 10
1. Etage (Eingang Kirchstraße)
 — 1 Minute vom Hauptbahnhof. —

Ältestes Spezial-Geschäft dieser Art am Platze.

